

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
44 (1930)**

276 (26.11.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-509347](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-509347)

# Volksblatt

## Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küftringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Aftersstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 M. zuzügl. Postgeb. Ausgabe A 2,25 M. monatlich. Anzeigen: Die einpaltige mm-Zeile 12 Pf., Ausgabe A 10 Pf., für auswärts 20 Pf., Ausgabe A 20 Pf., Reflaman: Einpaltige mm-Zeile total 40 Pf., auswärts 65 Pf.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küftringen. Postfach-Ronto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küftringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 276

Mittwoch, den 26. November 1930

44. Jahrgang

### Blick ins Ausland.

Der deutsche Dalles. — Auslandsorgane der deutschen Publizität. — Uebertriebene und überflüssige Berichte über Rußland. — Keine Redereien. — Stalin noch immer am Ruder. — Wirtschaftliche Schwierigkeiten. — Die Lage in Italien. — Mussolini und sein Faschismus. — Die Polenjuden in Oberschlesien. — Sühne für die Deutschen-morde?

Die deutsche Politik sieht voller Sorgen. Aber nicht nur die Politik, auch sonst ist auf den verschiedenen Lebensgebieten ein mehr als großes Manko zu verzeichnen. Außenpolitisch wurde durch den deutschen Vertreter in Genf einfach nichts erreicht (wie könnte es auch anders sein!) und in Polen treiben sie mit dem Deutschstum böses Schindluder. Im Innern sehen wir Tag um Tag Berichte von neuen Lohnherabsetzungen und ans Lächerliche grenzende Nachrichten von angeblichen Preisreduzierungen. Dazu die politische Sorge um das Rätsel der Notgehele.

In solcher Grau-in-grau-Situation schweift der Blick gewisser Leute gern über die Landesgrenzen, um jenseits derselben nach politischem Futter zu schnuppern. In den meisten Fällen findet er auch etwas. Bald zeigt sich hier eine Gelegenheit zum Einhalten, bald dort eine, und so ist es nicht besonders schwer, sich einen mehr oder minder brauchbaren Vers zu machen, um so seine Leser zu bedienen. Spaltenlang mit wichtiger Miene, aber absonderlichen Redigierweisen. Gegenwärtig muß Rußland wieder einmal als Diskussionsobjekt herhalten. Zwei Tage wußte man heunutzige Meldungen über Sensationswischenfälle zu berichten. Eisenbahn und Telegraph sollten angeblich stillgelegt und mit aller Deutlichkeit ward angedeutet, daß das Sowjet-Regime in großer Gefahr wäre. Stalin sollte gefürzt, nach anderen Meldungen gar ermordet sein — bis dann geflern so nach und nach sich alles wieder mit einem glatten Gesicht zeigte; Stalin als noch am Leben, wenn auch als vielbeschäftigt hingestellt wurde. Also wieder einmal nichts.

Gewiß hat Rußland seine Schwierigkeiten; wobei dahingestellt bleibe, ob diese größer oder kleiner sind als etwa diejenigen Deutschlands. Gewiß gibt es dort sehr viele Leute, die mit den diktatorischen und oft sehr brutalen Dingen wenig einverstanden, geschweige denn gar zufrieden sind, indes gewalttätiger Umsturz des gegenwärtigen Systems — wir glauben, solche Dinge sind in absehbarer Zeit ernsthaft gar nicht zu diskutieren. Die im Ausland lebenden russischen Emigrantenkreise spielen unseres Dafürhaltens in ihrem Einfluß auf die einseitige Heimat nur eine sehr belanglose Rolle und die wesentlichen Aufstände im Innern selbst wird man noch immer entweder durch den dort fleißig geübten Terror im Reime ersiden können, oder man wird sonst in der Lage sein, diese räuschellos niederzuschlagen. Traglos steht die Volkswirtschaftsnot heute in einer schwereren Wirtschaftskrise und mehr als bisher ist man bemüht, Umgruppierungen in der Verwaltung vorzunehmen, Personenfragen anders zu regeln und ähnliches mehr, doch das alles ist keine Revolution. Und die Zeitungen, die dem deutschen Leser in dieser Hinsicht den Mund wässrig zu machen belibien, tun unseres Erachtens das ganz überflüssige Aufschloßer hinzubringen. Im übrigen, wie man's auch immer aufzufassen beliebt. Wir in Deutschland haben leider ganz andere Sorgen als uns mit den zur Stunde so oder so launenden russischen Dingen zu beschäftigen. Für uns wird dort in keinem Falle viel herauskommen.

Nicht anders ist es mit den gelegentlichen Mutmaßungen über den italienischen Faschismus. Ja, hier scheinen die Dinge eher noch mehr gefestigt. Aus diesem oder jenem kleinen Streit wird auch hinsichtlich der römischen Verhältnisse oft und oft ein prophetischer

## Die neuen Arbeitslosenziffern. Dreieinhalb Millionen!

Die erste Novemberhälfte hat dieses Jahr auf dem Arbeitsmarkt keine besonderen Veränderungen gebracht. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit trat annähernd in dem erwarteten Umfang ein. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist, wie von der Reichsanstalt mitgeteilt wird, um rund 100 000 auf 1 661 000 gestiegen, während

in der gleichen Zeit des Vorjahres die Zunahme rund 125 000 betrug. In der Krisenunterstützung mit 537 000 Unterstützten ist ein Mehr von rund 27 100 zu verzeichnen, im Vorjahr rund 6900. Damit haben diese beiden Unterstützungseinstellungen zusammen eine Belastung von rund 2,2 Millionen erreicht. Die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden bei den

Arbeitsämtern ist um mehr als 230 000 angewachsen. Es wurden am 15. November rund 3 484 000 Arbeitslose gezählt. Der Zuwachs in der ersten Hälfte des Monats November betrug in den Saisonhauptberufen 9,9 Prozent, in den übrigen Berufsgruppen 5,5 Prozent.

## Deutscher Widerstand in Polen. Kämpfe und Demonstrationen.

(Breslau, 26. Nov. Radiodienst.) In Golaßowig in Polnisch-Oberschlesien wurden auf Veranlassung der Polizeibehörden von Katowig dreißig Deutsche verhaftet, darunter der Küster und Organist des Ortes. Die Festgenommenen sind im Keller der Kommandantur Katowig untergebracht worden. Der Verhaftung liegt folgender Vorfall zugrunde: Am Sonnabendabend verurteilten polnische Aufführer einen Angriff auf das Gemeindehaus von Golaßowig. Als man

das Herannahen der Gruppe von 200 bis 300 Mann merkte, läutete der Küster die Sturmglöcke und etwa 60 bis 80 Ortsbewohner stellten sich den Polen entgegen. Es kam zu einem regelrechten Kampf, bei dem es auf beiden Seiten Verletzte gab. Später wurde der polnische Ortspolizist erlösen und aufgefunden. Die Polen schrieben diesen Mord der deutschen Bevölkerung zu, ohne den geringsten Anhaltspunkt dafür zu haben. Um Klarheit zu bekommen,

hat man die Verhaftung der dreißig Personen vorgenommen.

(Breslau, 26. Nov. Radiodienst.) In Gleiwitz und Ratibor finden am Sonntag eine große Kundgebung gegen den Terror der Polen gegenüber der deutschen Bevölkerung statt. In der Kundgebung in Gleiwitz werden sich die politischen Parteien aller Richtungen, sowie die Gewerkschaften beteiligen.

## Die Vorfälle in Königsberg. Neuer Universitätsrektor. — Entlass des Ministers an den Senat.

(Berlin, 25. November. Radiodienst.) Nachfolger des von seinem Amt zurückgetretenen Rektors der Königsberger Universität, Professor Dr. Andre, ist der Direktor des Landwirtschaftlichen Instituts Professor Dr. Alfred Witzsche als gewählt worden. Der preussische Kultusminister Grimme hat an Rektor und Senat der Universität Königsberg unter Bezugnahme auf die Studentenverhältnisse einen längeren Erlass erlassen, der in der Tendenz dem entspricht, was der Minister gegenüber dem zurückgetretenen Rektor bei seiner Anwesenheit in Berlin zum Ausdruck gebracht hat. Es heißt in diesem Erlass u. a.:

„Der bei den Ausschreitungen der Studenten von Rektor und Senat der Universität Königsberg gefasste Beschluß muß ich raten Bedenken begegnen, denn die bedauerlichen Vorgänge stehen im schärfsten Widerspruch zu dem Geist der der Universität Königsberg seit längst verliehenen Satzung. Die akademische Freiheit ist durch Terror und Gewalt der Straße zerstört worden. Bis zu den Türen des Senats hin haben sich ebenso

wie auf dem Gelände vor der Universität beschämende Szenen abgepielt, die dem Ansehen der deutschen Wissenschaft und ihrer Hochschulen im In- und Auslande schädlich sind. Wenn die Polizei davon abgesehen hat, von ihren unbefristeten Recht Gebrauch zu machen und die auch im Innern der Universität geübte Ordnung wieder herzustellen, so muß sie bei solch dringender erhebener Zurückhaltung vorgehen, daß die akademischen Wehreden selbst imlande sein werden. In der Folge der Unvorsicht eines gerodeten Zustand ohne Preisgabe der ihnen als Behörde zustehenden Aufsichtsbefugnisse wieder herzustellen. Unter dem Zwang von Unruhestiftern, die die akademische Freiheit schwer verletzt haben, hat sich der Senat der Universität Königsberg aber bereitwilligen, die vom Rektor erlassenen Anordnungen zu widerrufen und hat dadurch die Rechte der Selbstverwaltung empfindlich geschwächt.“

Zum Schluß des Erlasses heißt es dann weiter: „Neben ich einen baldigen Bericht über den Ausgang der von Rektor und Senat ange-

ordneten Disziplinarverfahren entgegenzusehen, spreche ich zugleich die Erwartung aus, daß Rektor und Senat der Universität Königsberg in Zukunft den bisherigen Traditionen der Universität entsprechend ihre Autorität innerhalb der akademischen Selbstverwaltung in jedem Maße wahrzunehmen gewillt sind, wie das bei den Vorgängen der letzten Woche leider der Fall nicht war.“

### Eine Dienstentlassung.

(Königsberg, 26. November.) Der preussische Oberbürgermeister Witow, aus dem Kreise Sorau, ist vom zuständigen Disziplinargericht wegen seiner Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Partei und seiner Teilnahme an einem Parteitag dieser Partei zur Dienstentlassung verurteilt worden. Natürlich konnte der Oberbürgermeister keine Vorstrafen; er mußte, was ihm bedauerlich, wenn er trotzdem demontrieren, so wollte er wohl die Behörde besonders herausfordern.

deutscher Publizität gibt es jenseits unserer Grenzen freilich auch wirkliche Sorgen. Und zwar solche ernstester Art. In dem heute zu Polen gehörenden Bezirk Oberschlesiens ist nämlich der letzte Wahlen ein wüster Terror gefandbart worden. In brutaler Weise wurde die deutsche Minderheit einzuschüchtern versucht. In häßlichster gewalttätigster Form stießen die nationalstisch eingestellten Polen über all das her, was nicht gemitt ist, sein deutsches Gefühl, seinen deutschen Anstand und seine deutsche Ordnung preiszugeben. Sie greifen dabei zu Mitteln, wie sie in unserer eigenen Heimat unsere Nazis- und Kommunistenbarden gegen Andersdenkende anwenden. (Woraus zu ersehen ist, daß man gar nicht mal bis jenseits unserer Ozeanengen zu gehen braucht, um brutale politischen Mord und menschliche Unvernunft zu suchen. . .) Immerhin sind die Vorgänge in diesen polnischen Grenzstrichen derart furchtbar, daß sich das Weltgewissen gegen sie aufbäumen müßte (vorausgesetzt, daß dieses Weltgewissen nicht gerade anderes zu tun hat). Sichs Todesopfer, so meldeten wir, haben die Wahlen in dem kleinen Landstrich gefordert: fünfzehn, ein Schandmal londergeleichen! Hier ist es das System des Diktators Pilsudski, das für diese Dinge die Verantwortung trägt. Ein System, dem alles, was deutsch, was demokratisch, was sozialistisch scheint, auf den Tod

berer deutscher Publizität gibt es jenseits unserer Grenzen freilich auch wirkliche Sorgen. Und zwar solche ernstester Art. In dem heute zu Polen gehörenden Bezirk Oberschlesiens ist nämlich der letzte Wahlen ein wüster Terror gefandbart worden. In brutaler Weise wurde die deutsche Minderheit einzuschüchtern versucht. In häßlichster gewalttätigster Form stießen die nationalstisch eingestellten Polen über all das her, was nicht gemitt ist, sein deutsches Gefühl, seinen deutschen Anstand und seine deutsche Ordnung preiszugeben. Sie greifen dabei zu Mitteln, wie sie in unserer eigenen Heimat unsere Nazis- und Kommunistenbarden gegen Andersdenkende anwenden. (Woraus zu ersehen ist, daß man gar nicht mal bis jenseits unserer Ozeanengen zu gehen braucht, um brutale politischen Mord und menschliche Unvernunft zu suchen. . .) Immerhin sind die Vorgänge in diesen polnischen Grenzstrichen derart furchtbar, daß sich das Weltgewissen gegen sie aufbäumen müßte (vorausgesetzt, daß dieses Weltgewissen nicht gerade anderes zu tun hat). Sichs Todesopfer, so meldeten wir, haben die Wahlen in dem kleinen Landstrich gefordert: fünfzehn, ein Schandmal londergeleichen! Hier ist es das System des Diktators Pilsudski, das für diese Dinge die Verantwortung trägt. Ein System, dem alles, was deutsch, was demokratisch, was sozialistisch scheint, auf den Tod

berer deutscher Publizität gibt es jenseits unserer Grenzen freilich auch wirkliche Sorgen. Und zwar solche ernstester Art. In dem heute zu Polen gehörenden Bezirk Oberschlesiens ist nämlich der letzte Wahlen ein wüster Terror gefandbart worden. In brutaler Weise wurde die deutsche Minderheit einzuschüchtern versucht. In häßlichster gewalttätigster Form stießen die nationalstisch eingestellten Polen über all das her, was nicht gemitt ist, sein deutsches Gefühl, seinen deutschen Anstand und seine deutsche Ordnung preiszugeben. Sie greifen dabei zu Mitteln, wie sie in unserer eigenen Heimat unsere Nazis- und Kommunistenbarden gegen Andersdenkende anwenden. (Woraus zu ersehen ist, daß man gar nicht mal bis jenseits unserer Ozeanengen zu gehen braucht, um brutale politischen Mord und menschliche Unvernunft zu suchen. . .) Immerhin sind die Vorgänge in diesen polnischen Grenzstrichen derart furchtbar, daß sich das Weltgewissen gegen sie aufbäumen müßte (vorausgesetzt, daß dieses Weltgewissen nicht gerade anderes zu tun hat). Sichs Todesopfer, so meldeten wir, haben die Wahlen in dem kleinen Landstrich gefordert: fünfzehn, ein Schandmal londergeleichen! Hier ist es das System des Diktators Pilsudski, das für diese Dinge die Verantwortung trägt. Ein System, dem alles, was deutsch, was demokratisch, was sozialistisch scheint, auf den Tod

Nachträglich scheint wohl den Verantwortlichen in der polnischen Regierung die trostlosen Vorfälle doch unangenehm zu werden, zumindest wird vor der internationalen Öffentlichkeit vorübergehend taktisch gearbeitet. Eine heutige Nachricht aus Katowig besagt nämlich: Wie die polnische Presse heute meldet, hat der Gemeindevorsteher und der polnische Schulleiter in Hohenbrücken wegen der Terrorakte gegen die deutsche Bevölkerung ihres Amtes enthoben worden. Gegen sie wurde ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Der Disziplinaruntersuchung wurde auf Disziplinarwege verzichtet. Das Abwandsamt hat für die Geschädigten vorläufig 3500 Zloty zur Verfügung gestellt. Die politischen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Doch wurden bereits 13 Personen, die der Beteiligung an den Terrorakten beschuldigt sind, festgenommen.

Neben diesen eingebildeten „Sorgen“ be-





Jadefestliche Umchau.

Rüftigen, 26. November

Wühlung im Wassergraben. Als gestern Abend ein Fuhrwerk den Wegenerden Weg zur Stadt entlang kam...

Die Gesellschaftsverammlung der Gas- und Elektrizitätswerke. Die auf heute angelegte Verammlung der Vertreter der Gas- und Elektrizitätswerke...

Wer hat die Reichsbund-Gewinne erhalten? Uns geht heute eine Uebersicht zu, nach der die Hauptgewinne bei der Reichsbund-Wohlfahrtslotterie...

Wieder ein verdienter Gewerkschaftler gestorben. Wiedermum ist ein Kämpfer für die Sache der Arbeiterbewegung gestorben.

Ein Haus der Kinder.

Die Werkstättenkinderanstalt.

Wer kennt nicht das große hellbraune Gebäude an der Götterstraße gegenüber dem alten Wasserurm?

Ursprünglich war die Spielschule nur für den Aufenthalt der Kinder von Werftangehörigen vorgesehen. Daß die Anstalt einem Bedürfnis entsprach, beweist die Tatsache...

Die Anstalt ist natürlich in erster Linie das, was ihr zweiter Name trägt: eine Spielschule. Durchaus swanlos geben sich die Kleinen in den geräumigen Zimmern...

Arbeiterkinder wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. Schulprognosen. Die hiesige Schulanfängerin Elisabeth Litter...

unterricht, noch vergönt war, galt hier dieser pädagogische Grundplatz als oberstes Prinzip. Der Vorkellungsweil des Kindes wurde und wird auch heute noch in weitestem Maße Rechnung getragen...

Wichtigste im alltäglichen Leben der Spielschulkinder sind Geburtstage. Schon lange vor dem Einzug der Kleinen über die „Littie Deern“, wenn der Geburtstag naht...

Wer es schon in früheren Jahren nicht gestattet, Kinder von Nichtwerftangehörigen in die Spielschule zu schicken, so ist damit während der letzten Jahre eine Venderung eingetreten.

Der Direktor des Konfektoriums für Musik, Dr. Adolf Reich, war die nicht müde, den Kontakt mit seinen Vätern zu verschönern.

Helene Osthovens Entführung.

Roman von Kurt Martin.

Die Frau atmete schwer. „Das Unheil kam auch. Eines Tages war Walter mit Freunden in einem Gasthaus in einer Schlägerei verwickelt worden...“

neun Monaten wieder frei war, erzählte ich ihm, wie ich ihm helfen wollte, und wie ich nun Schuld trug, daß ihm ein so hartes Urteil getroffen hatte.“

des beklühtigt! Der Staatsanwalt Osthoven vertrat die Anklage, und ich wußte, was das bedeutete. Ich schrieb voller Verzweiflung an Walter und Alexander.

ger der Damenabteilung des Turnvereins „Bormaris“ und eine Mutterreihe bestellend am Saal. Auch hier hielt das Publikum mit feiner Anerkennung nicht zurück.

Seite SPD-Filmabend. Am heutigen Abend läuft der große Spielfilm des SPD-Bildungsvereins.

Verändertes Staatsexamen. Sein Staatsexamen als Zahnarzt bestand der Kandidat Richard Gröneberg...

Auch die sozialistische Jugend laßt ein. Wie alljährlich veranstaltet die Sozialistische Arbeiterjugend am übermorgigen Freitag...

Ausbau des Kraftwerkes Oberburg. Vom Ministerium Oberburg ist der hiesigen Autobus-Firma Oberburg die Genehmigung erteilt...



Wilhelmshavener Tagesblatt.

Statt in den Stall ins Schauerker. Einem Gejpann der Firma Krieger u Sohn, das gestern abend gegen 7 Uhr vor einem Geschäft in der Roonstraße hielt...

Sente u. Gronau-Vortrag. Wir werden erucht, auf den heute abend im 'Wilhelmshavener Gesellschaftsbau' stattfindenden Vortragabend des Lustfahrtvereins 'Lade' hinzuwenden...

Die Mieterkassier in Gefahr! Ueber dieses Thema referierte in der letzten Versammlung des hiesigen Ortsvereins des Reichsbundes Deutscher Mieter e. V. der Geschäftsführer...

Steinsehermeister S. hat einen Beter. Dessen Kind ist er einmal in Gegenwart einer anderen Frau. Das Kind hatte Ausschlag des Wassers...

Haushirt Sch. und seine Frau waren für die Mieter eine Geißel. Die empfinden es wenigstens so, die Worte Böbel und Wilselbeplatz sollen in dem Wortbuch der Mühseligen...

angeregt, das Wohnungsamt ganz aufzugeben, da nur kleine Wohnungen mit 25 RM. bis 30 RM. Friedensmiete angebracht gelandt würden...

und uns allen angebot hat. Sie wird so lange ihren Vater umbleiben solange Helena im Gefängnis verharren muß. Das ist unsere Frage an dem Mann, der eigentlich mein Vater ist...

weiß das alles heute noch nicht. Ich weiß auch nicht, was sie heute anstellt. Aber das weiß ich, daß ich mir bittere Qual, daß Helene Othoon von Walter und wohl auch von Alexander irgendwie bedroht wurde...

Waschung vor dem Rühringer Richter.

Der Aushang am Schöffengerichtssaal kündete gestern acht Privatklagen an. Es war wieder einmal ein Tag der Wäsche. Dinge kamen zur Sprache... Geschichten um Cupido, getrenntzeichnet mit drastischen Ausdrücken...

Einheitspreis 50 RM. Der Schlichter K. hatte von einer Frau behauptet: Ich wie kam sie mit erlangen. Das sagte er gar deren Tochter. Aber die Klägerin ist überzeugt daß er das auch anderen Leuten erzählt...

Duplizität der Ereignisse. Der Invalide H. hatte daselbe von einer anderen Frau behauptet, auch der Tochter erzählt. Ohne weiteres bekannte er sich zu der Verurteilung. Den Beweis sind Sie schuldig geblieben; 50 RM. Geldstrafe verurteilte der Richter...

In den Armen lagen ich beide, und noch dazu bei offenem Fenster, erzählte die Hauswirtsch. W. bei einem Kaufmann. Der Ehemann, schon etwas angegraut, trat schüchtern vor seine Frau...

Streichhölzchen S. hat einen Beter. Dessen Kind ist er einmal in Gegenwart einer anderen Frau. Das Kind hatte Ausschlag des Wassers...

Drei Mart. Hauswirt Sch. und seine Frau waren für die Mieter eine Geißel. Die empfinden es wenigstens so, die Worte Böbel und Wilselbeplatz sollen in dem Wortbuch der Mühseligen...

angeregt, das Wohnungsamt ganz aufzugeben, da nur kleine Wohnungen mit 25 RM. bis 30 RM. Friedensmiete angebracht gelandt würden...

und uns allen angebot hat. Sie wird so lange ihren Vater umbleiben solange Helena im Gefängnis verharren muß. Das ist unsere Frage an dem Mann, der eigentlich mein Vater ist...

weiß das alles heute noch nicht. Ich weiß auch nicht, was sie heute anstellt. Aber das weiß ich, daß ich mir bittere Qual, daß Helene Othoon von Walter und wohl auch von Alexander irgendwie bedroht wurde...

eine hervorragende Rolle gespielt haben. Auch sonst fühlten die Mieter sich durch das Verhalten der beiden beeinträchtigt. Neu eingehende Parteien wurden von der einen Mieterin logisch gewarnt...

Der Richter erkannte auf drei Reichsmark Geldstrafe. Die Anzeige in den Zeitungen, so sagte er, sei nicht der richtige Weg gewesen, sich gegen das Verhalten der Wirtsleute zu schützen...

Die Wirtsleute hielten sich als die Biederkeit in Verhön hin. Vollkommene Unangenehmlichkeiten seien sie. Der Verantwortliche der Beschlagen erhob wegen der Worte Böbel und Wilselbeplatz Widerklage...

Auf einen Stoß gestützt, humpelte der Invalide H. in den Saal. Er klagte gegen den Hauswirt S. über die Beschimpfung und mit der Hand ins Gesicht geschlagen habe. S. tritt dreimal hätte der W. vor ihm ausgespuckt...

Redt froh war die Besagte Frau W. als die Klägerin sich mit einer einschuldigen Erklärung zufrieden geben wollte. Nachdem der Protokollführer vorgelesen, die Besagte nimmt die beidseitigen Worte, als in der Erregung gefahren, mit Begehren zurück...

Aus dem Landesverein der Bayern. Folgender Bericht geht uns heute zu: Mit vieler Mühe und Fleiß und tüchtigem Schweißergießen sind die Vorbereitungen zum diesjährigen 4. Gründungs-Fest des Vereins...

begleiten solle; er und Walter hofften, irgendwo aus Eintrags Freude, dem Anwesenheitsfest kein in Köln, das Geheimnis des der Hedwig zur Vgl gelegten Schiffs herauszubekommen...

Meine Augen ließ'n voll Tränen Und mein Herz das schwamm in Blut. Niemand könnt' ich dein bezehlen, Denn du warst mir einst ja gut...

Lieder die unsere Großmütter sangen.

Wer das Schneiden hat erfunden, Hat an's Lieben nicht gedacht. Sonst hätte er die letzten Stunden In der Liebe ausgebracht...

Seimat liebt, besuche auch das 4. Gründungs-Fest der Bayern am 29. d. M. im 'Parkhaus'. Unsere Kreuzer im Atlantik, Die Kreuzer 'Karis' und 'Karin', die in Santa Cruz (Canarien) eine sehr freundliche Aufnahme fanden...

Wettervorhersage und Nochnachricht. Wetter für Donnerstag, den 27. November: Südwestliche bis westliche Winde, zeitweise aufsteigend, noch Niederschläge, Temperatur sinkend...

Schiffahrt und Schiffbau. Nachrichten für Seefahrer. Das Ausweichen der Sommerbetonung gegen die Winterbetonung auf der Jade ist beendet. Die schwache, tiefe Zone der Rinnen liegt B/S gegen 59 Grad 47,5 Min. N., 7 Grad 59 Min. O. ist vertrieben...

Poincaré erklärt Frankreichs Friedenswillen. Rammond Poincaré, der frühere französische Ministerpräsident, hielt wieder einmal eine Rede vor französischen Frontkämpfern...



Jadeküstliche Filmschau. Is. Capitol- und Colosseum-Filmspiele, Pat und Pataton, die beiden urkomischen dänischen Schauspieler, geben gegenwärtig in obigen Theater ein Gaißspiel als Kunststückchen...

Barel. Immer neue Kunde bei der Einbrecherbande. Die weiteren Nachforschungen der Polizei in Sachen der verhafteten Einbrecherbande fördern immer neues Beweismaterial für weitere Einbrüche...

Stahl und Eisen können brechen, Aber unter Liebe geht, was darunter hienlein ist, daß bei Hofmann der Prüßlerhalter des Amtsgerichtsrats Gürtmann gefunden wurde, der gleichfalls dort gestohlen ist. Von dem



Was wird aus den Arbeitsinvaliden?

Tagung des Zentralverbandes. Die Verbandsinstanzen und Gauleiter des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands nahen dieser Tage in Berlin zu den aus der Wirtschaftskrise der Sozial- und vor allem der Invalidenversicherung drohenden Gefahren Stellung. Einmütig und geschlossen billigte die Konferenz die bisherige Verbandspolitik. Ebenso einmütig klug aus den Berichten der feste Wille der Mitgliedschaft im Kampf um die Erhaltung der sozialen Versicherungsverpflichtungen alle Kräfte einzusetzen. Die organisierten Arbeitsinvaliden — das ging aus den Stimmungsberichten der Gauleiter wie aus der allgemeinen Aussprache mit eindringlicher Deutlichkeit hervor — lehnen es ab, die Sozialversicherung zu einem Tummelplatz der Demagogie der Rechts- und Linksradikalen machen zu lassen. Ihre Aufgabe ist, daß der Not nur gelindert werden könne, wenn die Möglichkeit besteht, auf dem Boden der Republik an der Schaffung eines wirklich sozialen Volksstaates weiterzuarbeiten. Nur die heutige Staatsform bildet die Grundlage zu einem erfolgreichen Kampf der Arbeitsinvaliden für den Ausbau der Sozialversicherung.

Nur Volkseigentümer könnten daher auf den Gedanken kommen, die Not der Arbeitsinvaliden als Stempel gegen die Republik zu benutzen.

Die Konferenz nahm nach einem sozialpolitischen Referat des Verbandsvorsitzenden, Reichstagsabgeordneter Karsten, worin die Sorgen und Mitleid der Arbeitsinvaliden scharf beleuchtet wurden, einstimmig eine Entschließung an, die in ihren Kerngedanken folgendermaßen lautet: Der sozialen Verbesserung drohen von überall her Gefahren. Der realistische Kurs der letzten Regierung hat zu einem Leistungsabfall in der Kranken- und Arbeitslosenversicherung geführt und die Aufschüsse des Reichs zur Invalidenversicherung erheblich geschmälert. Aus dem Lager der Unternehmer wird in verstärkter Maße ein weiterer Leistungsabfall gefordert, um der „Wirtschaftserleichterung“ zu verschaffen. Die starke Arbeitslosigkeit hat die finanzielle Lage der sozialen Versicherungen sehr verschlechtert. Insbesondere zeigt sich das bei der Invaliden- und bei der Arbeitslosenversicherung. Dazu kommt, daß das Anwachen des Kapitalismus, der den republikanischen Staat bedroht, die Fort- und Durchführung einer vernünftigen Sozialpolitik erschwert.

Aus all dem ergibt sich für die Arbeitsinvaliden und damit auch für die Arbeitsinvaliden die Pflicht, im Kampf zu stehen, damit wichtige soziale Errungenschaften der letzten Jahre erhalten bleiben.

Die Konferenz? — Wo heißt es in der Entschließung weiter, der Arbeit von der Reichsregierung und dem Reichstag, daß unverzüglich Maßnahmen ergriffen werden, die dem drohenden finanziellen Verfall der Invalidenversicherung Einhalt bieten. Die wichtigste Maßnahme besteht in dem sofort vorzunehmenden Ausbau neuer Beitragsklassen. Darüber hinaus muß das Reich die bisher geleisteten Zuschüsse zur Versicherung wesentlich erhöhen. Ein Abbau der sozialen Leistungen würde angesichts der schon vorhandenen großen Not in den Kreisen der Sozialhilfebedürftigen einer Sittenverfallung der gesamten Bevölkerung gleichkommen und den heftigsten Widerstand der Arbeiterschaft im Gefolge haben. Ferner fordert die Konferenz von der Regierung, daß sie den vor zwei Jahren vom Reichstag gefassten Beschluß über die Vorklage eines Gehaltenswertes zur Neuberechnung und Erhöhung der Unfallrenten unverzüglich, damit dem großen Unrecht, das in der Unterbewertung der Renten liegt, endlich ein Ende gemacht wird.

Auch mit der Invalidenversicherung möchten die Sozialreaktionären Experimente machen. Wichtig wie bei der Arbeitslosenversicherung und bei der Krankenversicherung möchten sie die Wirtschaftskrise und die Finanznot des Reiches benutzen, um auf Kosten der Arbeiter zu sparen. Sie wollen vor allem beim Selbständigen Einsparungen machen. Bei den freiwilligen Leistungen will man anfangen, denn ein Entzug der geleglich selbstbürtigen Leistungen traut sich das Unternehmertum noch nicht heran. Nur die ganz unentwegten Sozialreaktionäre sprechen davon, daß man auch darauf nicht zurückgehen dürfe. Der Heilversuchsanlass ist gegenüber der Gesamtleistung der Invalidenversicherung von rund 1400 Millionen nichts Außergewöhnliches. Er beträgt rund 95 Millionen. An ihm können außerdem falls die Unternehmer vielleicht 20 Millionen sparen. Das ist ein Betrag, der finanziell kaum zu Buch schlägt.

Die Schwächung des Heilversuchens um vielen Beträgen jedoch wäre gegenüber den Sozialisten eine unerhörte Brutalität.

Man darf also wohl erwarten, daß solche Einsparungen bei den freiwilligen Leistungen auf Kosten der Invaliden unterbleiben; denn schließlich würden dadurch die Heilversuchen zu Kapital freilebenden Einrichtungen gemacht. Mit Abstrichen der freiwilligen Leistungen ist das Finanzproblem der Invalidenversicherung nicht zu lösen. Es gibt hier harte Plätze zu kneten. Bereits 1931 müßten die Rücklagen angegriffen werden, und die Finanzschwierigkeiten häuften sich aus den verschiedenen Gründen. Die Arbeitslosigkeit verurteilt

Dem Andenken einer braven Frau.

Zum 20. Todestage Julie Bebels.

Von Luise Kautsky.

I.

Ende November fährt es sich zum zwanzigsten Male, daß Julie Bebel die Augen für immer schloß. Der hier folgende Aufsatz soll sie der Nachwelt ins Gedächtnis rufen.

Julie Bebel besaß Eigenschaften, die aus ihr mehr machten als nur die stets liebevolle, hingebende und opferwillige Gattin. Vor allem Besatz sie Beruf in bestem Dienst ihr Mann sein Leben gestiftet hatte. Die hat Bebel unter den Klagen zu leben gehabt, mit denen so manche Frauen unseren kämpfenden Genossen das Zubehören vergällen, wenn sie nicht einsehen wollen, daß Partei und Politik eben den ganzen Mann erfordern, soll er auf seinem Posten etwas Nützliches leisten. Bis ins Alter hat sie sich jene sonntägliche Herztätigkeit bewahrt, die den jugendlichen Bebel bezaubert und zu ihr hingezogen hat.

Im Leipziger Arbeitergefangenenverein hatte er die junge, fröhliche Puppenmacherin kennengelernt. Bebel erzählt, daß er wie alle, die nicht fingen können, dort den ersten Paß gelungen habe. Suite aber konnte nicht fingen, denn Musik war und blieb ihre Leidenschaft. Für sie gab es nichts Höheres als Konzerte oder Oper und oft erzählte sie mir, daß sie auch in schlimmen Tagen ihren letzten Groschen gegeben habe, um berühmte Sänger oder Sängerinnen zu hören.

Zwei Jahre mußte das Brautpaar warten, ehe es den eigenen Hausstand gründen konnte. Im Jahre 1866 heirateten sie und im Januar 1869 wurde dem jungen Paar sein erstes und einziges Kind geboren, das zu einer Quelle des Glücks und des Trostes für Julie Bebel werden sollte in den vielen einsamen und schweren Stunden, die das Schicksal für sie noch bereithielt.

Die ersten Ehejahre hatten einen harten Kampf um eine kümmerliche Existenz bedeutet. Im Heiraten und sich als selbständiger Geschäftsmann etablieren zu können, hat Bebel Schützen machen müssen, eine Handlung, die seinem ordnungsliebenden Charakter sehr zuwiderlief. Das Glend der Kleinmeisterlernte das Ehepaar gründlich kennen, um so mehr, als der junge Meister durch seine politische Tätigkeit der Berufsarbeit dauernd entzogen wurde. War er doch schon im Februar 1867 in Reichstag gewählt worden. Erst die nach dem Kriege von 1870/71 einsetzende wirtschaftliche Prosperität machte der ärgsten finanziellen Mißere ein vorläufiges Ende. Dafür aber stellten sich andere Schicksalschläge ein. Schon 1869 hatte Bebel zum erstenmal wegen Verbreitung staatsgefährlicher Reden auf drei Monate ins Gefängnis gemußt. Man muß sich vorstellen, wie dieses Ereignis auf das Gemüt des harmlosen jungen Weibes gewirkt

haben mag. Demen ersten Schrecken sollte jedoch bald ein viel heftigerer folgen.

Die Salbung Bebels und Wilhelm Liebknechts während des deutsch-französischen Krieges, vor allem die Tatsache, daß sie die beiden bei den Abstimmungen über die Bewilligung der Kriegskredite der Stimme enthielten, hatte den ganzen „Juro teutonico“ gegen sie entflammt. Bebel schildert in seinen Lebenserinnerungen die Szene im deutschen Reichstag, als er zu der Forderung weiterer Geldbewilligungen das Wort nahm: „Meine Rede war nicht lang, aber sie erregte einen Sturm, wie ich ihn seitdem nie wieder in einer Rede hervorrief... Es regnete Unterbrechungen... und als ich dann auf die traurige Rolle hinwies, die die deutsche Aspalitienflotte bei der ersten Kriegskampagne gespielt hatte und wie ganz anders die französische Flotte sich dagegen im gleichen Fall benommen habe, brach anders der Sturm los. Ein großer Teil des Hauses hatte einen förmlichen Tobjuchstanzfall; man überschüttete uns mit Schimpfwörtern der größten Art, Tuscheln von Mitgliedern drangen mit erhobenen Fäusten auf die Franzosen und drohten uns hinauszuswerfen. Viele Minuten lang konnte ich nicht zum Worte kommen.“

Der Lohn für diese Mißfaten ließ nicht lange auf sich warten. Am 11. Dezember 1870 war der Reichstag geschlossen worden, am 15. Dezember hatte Bebel und Liebknecht in Leipzig in einer Massenversammlung Bericht über die Verhandlungen des Reichstages erstattet, am 16. Dezember erließ Bebel eine Erklärung im „Reichsanzeiger“, in der er sich gegen die Denunziationen wehrte, durch die die Reichsregierung des Landesverrates zugunsten Frankreichs beschuldigt wurde. Am 17. Dezember führte Julie Bebel freudig mit ihrem in seiner Werkstatt arbeitenden Mann: ein Volksgenosse ist in der Wohnung erkrankt, der Bebel zu sprechen wünscht. Dieser wachte sofort, was das zu bedeuten habe. Er hatte seine Vorbereitungen getroffen und reinen Tisch gemacht, so daß der Beamte bei der nun folgenden Hausung nichts irgendwie Besorgendes vorfand. Trotzdem wurde Bebel verhaftet und abgeführt. Hundert und zwanzig Tage dauerte die quälende Unterbringung, die Bebel in diesem Mann nur allzuwichtig einmal im Besten des Untersuchungsgerichts sprechen durfte.

Am 3. März war er, „der Hochverräter“, trotzdem er nicht selbst anwesend sein konnte, in seinem Wahlkreis Glauchau-Meerane-Bodenfeld, diesmal als einziger Sozialdemokrat, wieder in den Reichstag gewählt worden, der am 23. März eröffnet wurde. Die Bebel erst am 28. März 1871 aus der Untersuchungshaft entlassen wurde, konnte er nur

einige Tage zu Hause verbringen und schon am 2. April sehen wir ihn wieder in Berlin, wo er bis Ende Mai aussharten und dem Kreisfeuer der Gegner standhalten mußte, mochte es ihn auch noch so sehr zu Weib und Kind ziehen und mochte sein Gehirnt auch noch so bringend seinen Unwohlsein bedürfen. Dort hatte sich zwar Frau Julie als tüchtigste Pflegerin erwiesen, aber die nun schon so lange währende Trennung von ihrem Mann bedeutete doch eine harte Bewährungsprobe für sie. Es sollte aber noch viel schlimmer kommen.

Für den 11. März 1872 war der Beginn der Schwurgerichtssession anberaumt, in der den drei „Hochverrättern“ August Bebel, Wilhelm Liebknecht und Adolf Hefner, dem damaligen zweiten Redakteur des „Reichsanzeiger“, der Prozeß gemacht wurde. Hefner wurde freigesprochen. Bebel und Liebknecht wurden der Vorbereitung zum Hochverrat schuldig befunden und jeder zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt; zwei Monate wurden ihnen für die Unterbringungshaft angerechnet. Damals hat Julie Bebel bitterlich geweint und hat es nicht lassen können, wie ihr Mann so froh sein konnte, zu erklären, die Verurteilung würden mit ihren Annäherungen und ihren Frauen dem Urteil zum Trotz in Außerachtlassung einer klugen Weisheit trinken gehen.“ „Aber“, schreibt Bebel, „sie war tapfer und ging mit.“

Tapfer war Julie Bebel, das hat sie in vielen schlimmen Zeiten bewiesen und allgemach hat sie sich in diesem Kampf mit ungleichen Waffen, den ihr Mann führte, zu feiner tüchtigen Schlichterin entwidelt.

Ehe Bebel die Festung Subertusburg besaß, die er später mit der auf dem Königstein verurteilt, wurden ihm noch wegen Majestätsbeleidigung neun Monate Gefängnis aufgebürdet.

Sein Nechtsanwalt Krentag, dem das Ehepaar Bebel zeitweises großes Anhänglichkeit und Dankbarkeit bezahnte, legte bei der schließlichen Regierung durch, daß Bebel, nachdem er die Festungshaft absolviert hatte, sechs Wochen pausieren durfte, ehe er seine neunmonatige Gefängnisstrafe in Zwaidau antat. Das waren wertvolle Tage für Frau Julie und sie konnte wieder Schritte sammeln für die neuen Schicksalschläge, die ihr bevorstehen.

Und sie stellten sich nur allzu bald ein. kaum zwei Jahre später wurde Bebel wegen Bismarck-Beleidigung und verdrissener anderer in seinen Großbüren begangener Sünden wieder zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die er teils in Wismar bei Berlin absolvierte, teils auf seine Bitte in Leipzig absitzen durfte, wo er wenigstens seine Familie nahe wußte.

Sein nun achtjähriges Söhntchen mußte zu viermonatigen Weichachen ohne den Vater feiern.

Ende Mai 1875 wurde ihr Mann ihr endlich zurückgegeben.

einen großen Einnahmeausfall. Im vorigen Jahr wurde er auf etwa 46 Millionen besitzert, dieses Jahr dürfte der Ausfall bereits 140 Millionen ausmachen. Dazu kommt die Kürzung der Ueberweisungen aus den Füllen von 40 auf 20 Millionen. Ferner kann das mit der Reichsregierung gemachte Vorhaben, der Invalidenversicherung mit den Ueberfällen aus der Lohnsteuer Hilfe zu bringen, nicht eingelöst werden. Das bedeutet einen weiteren Ausfall von 60 Millionen.

Die Gebühren für die Auszahlung der Renten und für die Beitragsenthebung werden künftig wieder vom Arbeitsministerium noch von der Post selbst, wie das vor der Inflation der Fall war, getragen; sie werden in Höhe von etwa 18 Millionen der Invaliden- und Unfallversicherung aufgebürdet;

dann entfallen 12 bis 15 Millionen auf die Invalidenversicherung. Schließlich entstehen der Invalidenversicherung steigende Lasten durch die Verlängerung des Lebensalters, d. h. aus der Ueberalterung der Bevölkerung, wie aus der Verkürzung des Arbeitsalters infolge des frühzeitigen Verbruchs der Arbeitskraft durch verkürztes Arbeitsstempo. Also überall neue Lasten.

Die Schaffung neuer Beitragsklassen würde Verleinerung der Finanzlage der AR, ist keine neue Forderung. Ihre Durchführung ist notwendig. Freilich darf man sich nicht verhehlen, daß auch damit noch keine nicht das Problem gelöst ist, schon deshalb nicht, weil damit auf die Dauer auch höhere Ausgaben verbunden sind. Eine Schmälerung der Finanzhilfe des Reiches für die AR kann unmöglich in Betracht kommen. Mit nur die Arbeiter, sondern auch das Unternehmertum kennnt sich dagegen. Die Arbeitgeber fürchten, daß Abstriche an den Finanzmitteln des Reichs zwangsläufig eine Erhöhung der Beiträge und damit eine neue Belastung der Wirtschaft herbeiführt.

Vielleicht sind die Klügeren im Arbeitsverleger, gemischt durch die Erfahrungen mit der Arbeitslosenversicherung, dahinter genommen, daß jedes Ding zwei Seiten hat. Eins muß jedenfalls festhalten: das Reich darf die Invalidenversicherung nicht im Stich lassen. Wer die Kapitalgeber und wirt-

schaftlichen Landesvertreter begnadigt, darf unmöglich die Arbeitsinvaliden übersehen; denn sonst könnten eines Tages die Ueberlebenden auch das Reich im Stich lassen.

Polizeioffiziere als Angeklagte.

Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte begann am Montag der Prozeß gegen den Polizeioberwachmeister Gertner, den Polizeipauptmann a. D. Masdorf und den Polizeioberlieutenant a. D. Wader. Gertner ist angeklagt wegen Mißhandlung selbsterwählter Mitglieder, Masdorf wegen der Duldung dieser Mißhandlungen, Wader wegen Begünstigung der Täter. Der Vorfall, der durch die Verhandlung aufgeklärt werden soll, spielte sich am 1. Mai 1929 auf dem Berliner Polizeirevier 82 am Landsberger Platz ab. Von der Polizei wegen Waffenbesitzes festgenommene, die Mitglieder eines Arbeiterführerbundes waren, sollen mit Gummiknüppeln und Fäusten auf dem Weg zur Polizeistation und in der Polizeistation selbst geschlagen worden sein. Die Angeklagten bestritten die Tat, während die sieben seinerzeit verlesenen Zeugen, die als Nebenkläger zugelassen sind, bei ihren belastenden Aussagen bleiben. Den Vorsitz der Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Seimanns, die Anklage wird durch Staatsanwaltschaftsrat Fischer vertreten. Verteidiger sind die Rechtsanwältin Kamme und Uras.

Die mütterlichen Gefühle der Heimleiterin.

Das Arbeitsgericht in Wien hatte über die Wiederabnahmefähigkeit zu verhandeln, die die bisherige Heimleiterin eines dreiwöchigen (Frau E.) gegen ihre Tochter, die sich in ihrem Urlaub, den sie wegen Krankheit überbringt hatte, heimkam, fand sie ihre frühere Kündigung vor, als Grund waren ihre Urlaubsüberbreitung und außerdem unerlaubte Beziehungen zu einem 18jährigen Jüngling des Heims angedeutet. Frau E. erklärte dem Gericht, daß sie zu dem Jüngling lediglich eine mütterliche Zuneigung gefühlt hatte und deshalb mit ihm des öfteren ins Kino zu wissenschaftlichen und sexuellen Vorträgen ging und ebenso Ausflüge mit ihm unternommen hätte. Somit eine unerlaubte Beziehungen stellte sie in Abrede. Eine Arbeiterin aus dem Heim sagte jedoch unter Eid aus, daß sie des öfteren

bemerkt hätte, wie Heimleiterin und Lehrling abwechselnd in verschiedenen Zimmern auf dem Schoß gelassen hätten. Das Gericht empfahl der Klägerin, ihre Klage zurückzunehmen, da dieses Verhalten ebenfalls das Maß des Erlaubten überschritten habe. Als Frau E. davon nichts wissen wollte, beschloß das Gericht die Abweisung der Klage.

„Die vier Söhne.“

Die amerikanische Filmgesellschaft „Fox“, die am 10. April d. J. von der Fiktion zur Filmberichterstattung über die Wehrmacht wegen des antideutschen Fox-Filmes „Die vier Söhne“ ausgeschlossen wurde, hat dem Reichswehrminister, wie amtlich mitgeteilt wird, bindende Zusicherungen gegeben, daß der Film in kürzester Frist von dem gesamten Weltvertrieb zurückgezogen werden wird. Der Film wird nach Dezember 1930 infolge vorläufiger Bindung der Verpflichtungen nur noch in Argentinien, Australien und Italien, nach April 1931 nur noch in Argentinien gezeigt werden. Die Firma „Fox“ hat zugesichert, daß sie das letzte tun will, damit der Film auch in diesen Ländern möglichst bald entzogen wird. Der Vertriebsleiter wird beschleunigt. Der Reichswehrminister hat sich daraufhin bereit gefunden, die Auslieferung der Filmbroschüren „Fox-News“ von der Wehrmacht aufzuheben.

Politische Notizen.

Der preussische Ministerpräsident Braun hat sich in Königsberg schriftlich gegen die polnische Korridorpolitik gewandt. — Am Generalkonferenzausgang des Graf Bernstorff einen unversöhnten französischen Wortführer auf die Ziniflussfahrt zurück. In Belgien verurteilt das Amtsgericht den 60-jährigen Arbeiter E. L. zu ordnen in Zwangsarbeit wegen Betruges von einer Geldstrafe von 100 RM. Zwangsarbeit hatte sich für die Stadtratsbesprechungen durch die Stadt Koblenz aufgebürdet in Höhe von 178 RM. ausfallen lassen, obwohl er infolge Schicksalswechsels mit einem anderen Arbeiter einen tatsächlichen Lohnausfall nicht hatte.

Sie: „Sieh nur einmal, wie die Massen einander töten, als könnten sie sich nimmer sattgenug.“ Er: „Dummes Zeug! — Es sind ja immer wieder andere!“







### Polizei-Besprechungen

Im preussischen Ministerium des Innern fand eine Tagung der staatlichen Polizeiverwalter Preussens statt auf der eine Reihe polizeitechnischer und polizeirechtlicher Fragen erörtert wurde. Im Laufe der Konferenz bestärkte die Leiter der staatlichen Polizeiverwaltungen Preussens mit einer Anwesenheit, in der er u. a. ausführte:

„Der vor uns liegende Winter wird uns aller Voraussicht nach noch eine wertvolle Gelegenheit der weltwirtschaftlichen und damit auch der wirtschaftlichen Notlage Deutschlands bringen. Deutschland leidet nicht nur unter den Kassen, die uns der Youngplan als Verpflichtungen aus dem verlorenen Kriege auferlegt hat, sondern ist von der allgemeinen Weltwirtschaftskrise der Industrieländer der Erde mit ergriffen. Diese Erkenntnis, die so oft von der radikalen Agitation vernebelt wird, zu verbreiten, ist auch Aufgabe der Polizei. Weiter muß die Polizei sich bemühen sein, daß die Aktivität der Radikalen redt und nicht vor allem auf dem wirtschaftlichen und sozialen Grund beruht, das unter Volk verbreitet hat. Sinner und Reformismus sind die wirtschaftlichen Feinde, die es zu bekämpfen gilt. Zwar kann die Polizei nicht Träger der sozialen Milderung sein, aber sie kann Gemeinden und Behörden, die mit entsprechenden Maßnahmen in Bezug geraten, zu sozialem Tun anregen, sie daran erinnern, daß es ihre Pflicht ist, die Sorgenenden zu helfen, die Frierenden zu wärmen, Hungernde und Kranke sind am leichtesten geneigt, den Verlockungen der radikalen Gegner des heutigen Staates zu folgen und sich zu ungeseligen Tun und Gewalttätigkeiten hinreissen zu lassen. Scharfe Polizeimaßnahmen sind die ultima ratio des Staates.“

In seinen weiteren Ausführungen wies der Minister darauf hin, daß zum politischen Wohlwollen kein Anlaß vorläge, was wolle er den Erfolg der Nationalsozialisten am 14. September keineswegs unterdrücken, aber schließlich sei dadurch auch in Deutschland nicht die Welt auf den Kopf gestellt. Nur feige Fatalismus von Krämerheulen, die nicht gewohnt seien, für Ideale zu opfern, würde vor politischem Unverstand kapitulieren. Die Nationalsozialisten wollten nicht nur die bisherige außerpolitische Arbeit Deutschlands herunterreißen, sie wollten auch die Unterdrückung der gewonnenen demokratischen innerpolitischen Freiheit. Aber nur im Zeichen der Demokratie kann Deutschland in der Welt sich durchsetzen. So stark auch die radikalen Parteien bei den letzten Reichstagswahlen geworden seien, hinter ihnen stehen nicht die Weisheit des Besonnenen, sondern die Weisheit der Zukunft nicht stehen. Deshalb gelte es, die Dinge nicht treiben zu lassen, sondern ihnen mit Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit entgegenzutreten. Der Staat werde verfallen, wenn das Volk merke, daß es in der Leitung des Staates kein Schwanken gebe. So müßte der Kampf geführt werden mit allen Mitteln der Anfristung, um zu überlegen, was die Sieg der Nationalsozialisten über die Kommunisten den Untergang der wirtschaftlichen inner- und außenpolitischen Freiheit Deutschlands bedeuten würde.

Es müßten also, so betonte der Minister, in den vor uns liegenden schweren Monaten alle Mittel der Anfristung, alle vorerwähnten Maßnahmen erschöpft werden. Aber daran sei ein Zweifel nicht zu haben, daß gegen Gewaltmaßnahmen es nur ein letztes Einmischen der politischen Macht des Staates gebe. Gegen Angelegenheiten, gegen Gewalt müßte der Staat mit allen seinen Machtmitteln seinen Willen zur Geltung bringen. Wenn unzulässige Elemente dazu herausfordern, soll unmissverständlich durchgegriffen werden. Die Volkseigenen dabei sein, so verhielt sich der Minister, dabei sein die volle politische und parlamentarische Deutung durch den Minister finden. Grundriss müßte aber auch bleiben, daß der Schutz des Staates und der Staatsbürger Aufgabe des Staates und seiner Organe sei.

**Die Pant von Monte Carlo in Gefahr?**  
(Meldung aus Paris.) Es sind Hunderte von Systemen erfunden worden, um Roulette mit Sicherheit zu gewinnen. Aber alle diese Systeme haben sich als trügerisch erwiesen. Eine Serie von fünfzehn Paß oder fünfzehn Schwarz stieß die besten Berechnungen über den Hausvorteil hin. Die Kassenverwaltung von Monte Carlo aber doch ernstlich belogen. Vor etwa elf Monaten bildete sich in Monte Carlo ein Syndikat von zwölf Männern, die behaupteten, ein System gefunden zu haben. In der Tat geschah ein Wunder. Durch elf Monate spielten die Herren regelmäßig zwei Stunden am Roulette und jedesmal gehen sie mit einem kleinen Gewinn nach Hause. Nicht ein einziges Mal haben sie verloren. Das Syndikat behauptet, nach einem weiteren Monat in Monte Carlo spielen zu wollen, und dann müßte es das System, nachdem sich die Spielverwaltung von keinem Erfolg überzeugt hat, eventuell an das Kasino verkaufen. Internerfalls müßte Monte Carlo der Ruin bedrohen.

**Wilde Tiere als schädliche Seeräuber.**  
Wie die Direktion des Pariser Naturhistorischen Museums mittels, sind fast alle exotischen Tiere, die mit großer Mühe in dem Naturpark der Kolonialausstellung in Afrika gefangen worden waren, auf dem Transport nach Frankreich verendet. Die Tiere wurden auf einen Frachtdampfer verladen, vertragen die Gefahr aber äußerst schlecht. Alle Krabben und Schildkröten sind eingegangen. Selbst das robuste Grotkroie, wie Giraffen und Elefanten, hat sehr unter der Seefahrt gelitten. Von dem ganzen Transport sind eine Giraffe und ein Strauß lebend in Paris angekommen.

**Sohn:** „Wie kommt es, daß verheiratete Männer schneller vorwärtskommen als Junggesellen?“  
**Vater:** „Wie kommt es, daß der Hase schneller läuft, wenn die Hunde hinter ihm her sind?“

## Komödien der Freirungen.

Ein Lustspielmacher müßte sich ganz gehörig den Kopf zerbrechen, um so glänzende Schwänke zu schreiben, wie sie diesen beiden Besessenen vor dem Berliner Antiquaritätsgutachten zugrunde liegen. Kein Wunder, daß die Zuschauer und sogar die geistreichen Richter sich föhlich amüsierten und der Gerichtsfall minutenlang von schallendem Gelächert erfüllt war.

Die erste Geschichte begann am Kurfürstentum mit einer kleinen Unterhaltung. Ein hochgeborener junger Mann hatte eine reizende junge Dame erpicht. Die gerade ihr neues, selbsthaft elegantes Kleid inspizieren fürte. Ein Bild, ein Gedanke — und schon ging der junge Herr an der Seite der Schönen, die lächelnd eine Komplimente entgegennahm. Der fremdlandische Agent ihres Kavalliers stimmte sie sofort günstig und Frieda — so hieß unsere Schöne — ergriffte ihm auf seine Fragen bereitwillig, daß sie Baronin sei, eine herrlich eingerichtete Wohnung am Kurfürstentum besitze und nicht abgeneigt wäre, ihn am Abend zum Tee zu empfangen.

Der junge Mann nahm die Einladung an und freute sich unendlich auf das Rendezvous mit der schönen Baronin. Kaum war er aber außer Schweiß, als Frieda in dieses Nachdenken verfiel. Wie sollte es nun mit der „Baronin“ werden? Denn eine Baronin gab es tatsächlich und sie besaß wirklich eine herrlich eingerichtete Wohnung am Kurfürstentum, aber — leider war Frieda nur ihr Stubenmädchen. Die gute Frieda hatte die Abwesenheit ihrer Dienstherrin bemerkt, um eine ihrer eleganten Kostüme anzuziehen und natürlich konnte sie ihrem Abwesenheit nicht verraten, daß sie nur ein schickliches Stubenmädchen sei. Glücklicherweise wollte die wirkliche Baronin, die übrigens in der Berliner Gesellschaft als eine sehr schamante junge Dame bekannt ist, an diesem Abend verreisen und so durfte es sich Frieda erlauben, die verheißene Unterhaltung in ihrer Wohnung einzuladen. Frau Baronin fuhr also am Abend zum Bahnhof und bald darauf läutete der junge Herr in der Wohnung an.

Frieda empfing ihn mit der Noblesse einer großen Dame, erklärte, daß ihr Stubenmädchen Ausgang habe und daß sie ihn selbst bewirten wolle.

Der Gast fand es reizend. Inzwischen hatte die wirkliche Baronin am Bahnhof entdeckt, daß sie ihr Geld zu Hause vergessen habe und so kam es, daß die Dame ihrer Wohnung öffnete und aus ihrem Schlafzimmer die heitere Unterhaltung vernahm, war sie sofort im Bilde. Während sie sich eine weiße Spießbüchse um, trat ins Schlafzimmer und wendete sich mit einem höflichen Knick an Frieda: „Frau Baronin befehlet“, Frieda ließ sofort in Scham und ihr Gatte herbeiführen das vermeintliche Stubenmädchen an. „So bringen Sie doch ein Glas Wasser, Sie Trampel!“ Und da das Stubenmädchen keine Anstalten machte, diesen Befehl auszuführen, setzte es eine schallende Drohrede ...

Das Weitere spielte sich vor dem Amtsgericht ab, wo der galante Ausländer sich wegen Beleidigung zu verantworten hatte. Die Geschichte endete, wie jedes richtige Lustspiel, mit einem Happy end, denn alle drei Beteiligten, Baronin, Stubenmädchen und ihr Verlobter verließen verheiratet den Saal.

Der zweite Fall spielt zwischen der Internationellen Berliner Tageszeitung und einem verschwiegenen Rendezvousort. Ihre Helden sind ein alterer Herr und ein junges Mädchen, die über wir wollen alles hübsch der Reihe nach erzählen. Der ältere Herr lebt als ehrlicher Witwer mit seiner Tochter; das er

nebenbei noch eine Freundin besaß, mußte die Tochter nicht gerade wissen.

Obwohl hatte das Töchterchen keine Ahnung davon, daß ihr Papa bereits seine kleine Nation überdrüssig war und gern wieder eine richtige Ehefrau heimgeführt hätte. Werktüchtigste hatte aber auch seine Tochter ähnliche Gedanken, und eines Tages setzte sie sich entschlossen hin und gab eine Anzeige auf, in der sie die männlichen Besitzer eines trauen Seins aufforderte, sich umgeben zu melden. Wie gewöhnlich, lief eine ganze Anzahl von Antworten ein. Eine davon gefiel ihr ganz besonders; sie kamme von einem Mann, der ausgesprochene Schmeichler nach einem so netten Mädchen hatte, wie es unsere Strasslandbabin war. Zwar hatte er eine ermadere Tochter, aber schließlich würde das kein Hindernis sein. Der Brief wurde prompt und sehr freundlich beantwortet, man schrieb einander noch einmal (postlagernd und unter fremdem Namen), die Episteln wurden im Ton immer wärmer und schließlich wurde ein Rendezvous vereinbart.

Beide eiften mit kloppendem Herzen zur Zusammenkunft — und Vater und Tochter fanden einander verblüfft und bis an die Ohren rot gegenüber.

Aber bevor die beiden noch recht den Mund öffnen konnten, stellte sich auch ein dritter Gast ein — die Freundin des Herrn Papas, die am Abend vorher in seinen Gedanken hergekommen war und nun prägnant ein wahrer Vogel von Ohreigen und Vagabundentrieben auf die vermeintliche Nivalin nieder, die in ihrer Todesangst die Flucht ergriß.

Nun stand die temperamentsvolle Freundin wegen fälschlicher Beleidigung vor Gericht. Es schickte mit wütender Mißgunst, eine reizende Tochter zu einem Richter von der Klasse zu bewegen. Sie durfte von ihrer Schmeichlerin nach einem trauen Heim wohl für längere Zeit kuriert sein.

Es ist kaum glaublich und doch die reine Wahrheit. In einem Dörfchen in der Nähe von St. Oghon, ein Mädchen, das seinen Substitut hatte.

Und in dieses junge Mädchen verliebte sich ein Herr, der für sich selbst die Fagen, Bubi und Etonköpfe zu bearbeiten hatte.

Das Mädchen war hübsch, sogar sehr hübsch, aber der Herr meinte, daß ein Substitut seiner Braut nicht passe, und zwar wegen der Moral ihm. Das Mädchen jedoch glaubte, daß ein Substitut sie noch reizender machen werde, und weil ihr Bitten und Seufzen, ihr Weinen und Klagen nichts half, im Gegenteil, ihr gar noch mehr Leid schickte, ging sie zum Kontaranten ihres Brautigams. Küßselbst schneit die Schere in das üppige Haar und die prächtigen goldenen Flechten waren weg. Mit strahlender Miene zeigte sich das Mädchen ihrem Brautigam. Und nun beginnt die Sache unaufrichtiglich zu werden.

Herr wurde, als er den Substitut sah, nicht vor Schreck und Wut, sagte jedoch kein Wort, sondern ließ sie in die nächste Wäschekammer locken. Die Schmeichlerin ins Spital, wo man schaffte den Selbstmörder ins Spital, wo er nach langer Behandlung genes. Als er wieder hergestellt war und in seine gewohnte Umgebung zurückkam, war seine Liebe gestorben. Der Schlag war für ihn, der doch täglich Tüchtige Fagen, Bubi und Etonköpfe zu bearbeiten hatte, zu schwer gewesen. Jetzt war die unverschämte Schöne, die ihn nach geliebten Haare wieder zu langen Zöpfen gewunden ihm. Vielleicht gelangt es ihr dann, Hagar wieder zu gewinnen. Das ist die Ballade vom Substitut im Jahre 1930.

## Blinkwunder

putz Fenster ohne Wasser blank wie ein Spiegel

des Reichsbundes der Kriegsbefähigten und Hinterbliebenen, die nunmehr zehn Jahre besteht, wird am Sonnabend eine feierliche Feier im „Königstheater“ stattfinden. Die Nachbargruppen sowie Gönner und Freunde der Sache sind dazu eingeladen. Durch Konzert, Vorträge, Vorträge und einer Verlosung mit guten Gewinnen verliert man allen gerecht zu werden.

**Zuhrenlamp.** Wie sich die Dorfjugend unterhält. Ein nicht alltägliches und viel beachtetes Vorkommnis, ein letztes Antiquaritätsgutachten, spielte sich hier ab. Nach Abschieden mehrerer Räte bei einer Wirtschaft schlossen einige junge Leute eine Wette ab, die darin bestand, daß von einem der Betreffenden eine Kuh in die Gasse zu bringen war. Da diesem ähnliches schon des öfteren gelang, so ging derlei auf die Seite ein und es gelang ihm, das Tier einzuführen und auszuführen und damit die abschließende Wette für sich zu entscheiden. Seitens der Richter wurde man sich alsdann schuldig zu halten, indem man kurzbarnd eine noch größere Wette vereinbarte, nach der der junge Mann denselben Fall, auf der Kuh reitend, ohne jegliche Hilfsmittel zurückzuführen hatte. Der gewitzig war der magere Kuh nicht leichte Reit zu werden, sondern zu stehen, bis die Kuh sich in der Gasse der Last zu niedrigen schickte. Doch obgleich die Kuh alles, wie wir geworden, unzureichend verurteilt, hielt der tapere Reiter stand. Die bei Anblick der Handlung Tränen laufenden Anwesenden sollten alsbald in nicht geringe Aufregung verlegt werden. Die Kuh konnte mit gehobenen und prang in vollem Galopp zur Tür hinaus und prang über ein vor der Wirtschaft stehendes Wagenpaß hinweg, wo sich der lässige Reiter dann in Dred legte und das Reittier in die Wälder verführte. Die leichtfertige Wette nahm trotz allem noch einen glücklichen Ausgang.

## Literatur.

Der „Neue-Welt-Kalender“, Der Neue-Welt-Kalender 1931 (55. Jahrgang, Verlag Uerding, Hamburg 36) steht im Zeichen der Vielseitigkeit. Von dem, was der praktische Kalender für den Tagesbedarf haben muß, bringt er das für Arbeiter und Angestellte besonders Wertvolle; die Adressen sämtlicher Bezirks- und Landesvereine der SPD, landwirtschaftlicher Arbeiter über die sozialdemokratischen Vertretungen in den Parlamenten usw. Dann aber auch Angaben über den Stand der Sozialversicherung, über Bevölkerungsstatistik und dergleichen. Eine Abhandlung über den neuen Jahrsplan der Reparationen hat Adolf Diebemann beigezeichnet; eine andere volkswirtschaftliche Studie behandelt Professor Dr. Otto Kottner unter der Überschrift „Kriegsruhr?“ J. Schult plaudert über die Lage der Angestellten. Den verstorbenen Genossen Ed. Köler und Paul Len sind ehrende Nachrufe gewidmet. Reichhaltig und mannigfaltig sind daneben die unterhaltenden Beiträge. Durch die Hingabe eines Bildes an der Hand fertige, Hingabe aller Bilder in Auftrag von Karl Koch; nach dem fernem Epitheton ein gleichfalls illustriertes Reisebericht von H. Kabner. Novellen und Skizzen von Jack London, Walter Kunst, Rappaport Hauer bereichern den Kalender und belästigen erneut seinen letzten 55 Jahren bewährten Ruf als Dausbuch aller Familien. Die deutsche Ausgabe des „Kriegsruhr?“ enthält die deutscheste Ausfertigung der bedeutenden Umfang (104 Seiten) und die Beilage (Ankündigungen und Wandkalender), alle diese Vorzüge machen den Kalender zu einem wirklich empfehlenswerten Volksbuch. Dessen Preis mit 50 Pf. erkannlich niedrig ist und weit unter dem wahren Wert liegt. Wer nach hat ein Reizmittel, kann sich an dem Preisverfall beteiligen um in den Besitz eines wertvollen Preises zu gelangen. Außerdem ist jedem Bezüher des Kalenders Gelegenheit geboten, sich über die ihn interessierenden Wesen und Märkte zu unterrichten.

Schreibmaschinen konnte allerdings noch nichts gefunden werden. Weiter wurde von der Frau Bennet ausgelegt, daß alle vier Verhafteten in einer Nacht einen Einbruch machten und von einem frisch geschlachteten Schwein jeber etwa 25 Pfund abschütteten. Da in dieser Richtung keine Anzeige vorliegt, werden die Beschlüssen geübt, sich bei der Polizei zu melden. Gestern nachmittag wurden die beiden Fräulein Hoffmann und ihr Vater, der Verwalters Brunten aus Bockhornfeld, wegen Mitbeteiligung an den Diebstählen verhaftet und gestern abend gleichfalls nach Oldenburg überführt. Frau Hoffmann befreit entschließen, aber nur etwas von den Diebstehlen ihres Mannes gewußt zu haben. Eine Hausdurchsicht bei Brunten förderte Sachen aus dem Einbruch in Gogelge zu Tage. Außerdem ist er überführt, beim Konium in Darggarmoor Schmiede gefunden zu haben. Es ist zu erwarten, daß noch weitere Personen in diese Affäre verwickelt werden und dürften die nächsten Tage noch allerhand Überbräufungen bringen.

**t. Reichsbund der Kriegsbefähigten.** Eine gut besuchte Verammlung der Kriegsbefähigtenorganisation fand bei Gogwitz Umland am Neumarkt statt. Nach Aufnahme neuer Mitglieder gaben die Delegierten Schwannke und Frau Hübs einen Bericht über die Tätigkeit im November der Kriegsbefähigten Kreisversammlung, der noch durch den Kreisleiter Hübs ergänzt wurde. Alsband wurde nochmals der am kommenden Sonntag im „Schützenhof“ stattfindende Theaterabend besprochen und die Mitglieder aufgefordert, recht rege dafür zu werden. Außerdem wurden fünf Vorbereitungen für die Kreisversammlung am 14. Dezember im Reichsbund der Kriegsbefähigten beschlossen.

**Gesellschaft für den Freitakt Oldenburg.** Die letzte Ausgabe dieses Blattes weist folgenden Inhalt auf: Bekanntmachung des Staatsministeriums zur Ausführung der Verordnung über Aufsichtsbefugnisse; Bekanntmachung des Ministeriums der Kirchen und Schulen betreffend Wenderung der „Kirchengemeinderordnung“ für den Oldenburgischen Teil der Diözese Münster; Verordnung für den Freitakt Oldenburg zur Ausführung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände; Wenderung des Staatsministeriums für den Freitakt Oldenburg zur Ausführung des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden.

### Aus dem Oldenburger Lande.

Der Zentralverband der Angestellten protestiert gegen Gehaltsabbau.

Die am Zentralverband der Angestellten für Sonntag nach Oldenburg einberufene Konferenz der oldenburgischen Staatsangestellten war außerordentlich gut besucht. Im Hinblick auf das Defizit des Kollegen Kahl über „Wirtschaftskrise — Gehaltsabbau — oldenburgische Staatsangestellte“ wurde die nachfolgende Entschließung einstimmig angenommen:

**Entschließung.**  
Die am 11. November 1930 in Oldenburg tagende Konferenz der im Zentralverband der Angestellten organisierten oldenburgischen Staatsangestellten protestiert auf das Entschiedenste gegen den durch den Gehaltsabbau der Länder geplanten sechsprozentigen Gehaltsabbau.

Die Vorbereitungen der Behördenangestellten gegenüber den Beamten ist heute so groß, daß ein weiterer Gehaltsabbau eine wertvolle Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Behördenangestellten bedeuten würde. Diese Belastung ist keineswegs tragbar.

Die durch die Gehaltskürzung bedingte Senkung der Kaufkraft würde eine ernste Verletzung des Arbeitsmarktes nach sich ziehen und keine Befestigung der Wirtschaftskrise mit sich bringen.

Die Konferenz stellt sich reflexlos hinter die der Öffentlichkeit durch die freigewerkschaftlichen Spitzenorganisationen unterbreiteten Vorschläge zur Behebung der Wirtschaftskrise. Sie fordert alle Behördenangestellten auf, durch zeitlichen freigewerkschaftlichen Zusammenschluß im Zentralverband der Angestellten den Kampf gegen die unsozialen Bestrebungen der Reichs- und Länderregierungen aufzunehmen.

### Vorbereitungen für das neue Etatsjahr.

Die staatlichen Verwaltungen haben damit begonnen, die Vorbereitungen für das kommende Etatsjahr vorzubereiten. Hinsichtlich der heranziehenden Finanzlage hat das Ministerium allen Weisungen stärkste Einschränkung zur Pflicht gemacht. Leider muß damit gerechnet werden, daß vor allem wieder auf Kosten der Gemeinden geparkt wird, womit die wieder in um so größerer Schwierigkeiten geraten. Ferner steht zu befürchten, daß besonders bei den Bauverwaltungen harte Beschränkungen erfolgen, die sich wieder auf den Arbeitsmarkt sehr ungünstig auswirken werden und somit die Ausgeweiteten weiter in ihrem Elend festes bleiben.

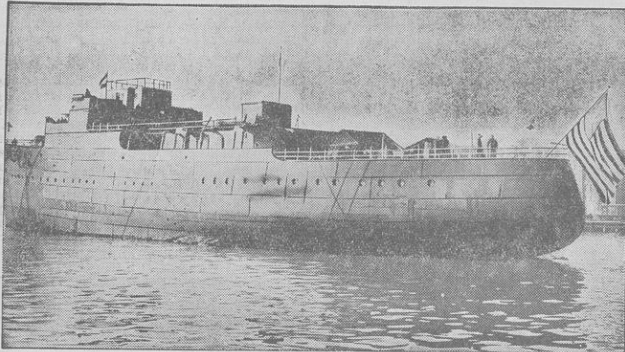
### Nordwestdeutsche Rundschau.

**Teuer.** Vom Arbeitsgericht. Vor dem Arbeitsgericht wurde folgende Lohnfrage behandelt. Der Bauarbeiter Fr. aus Geddwarden klagte gegen den Unternehmer G. aus Lettens (Venezien), die Beschlüsse der Verwaltungen des Reichsbundes der Kriegsbefähigten und Hinterbliebenen, die sich wieder auf den Arbeitsmarkt sehr ungünstig auswirken werden und somit die Ausgeweiteten weiter in ihrem Elend festes bleiben.



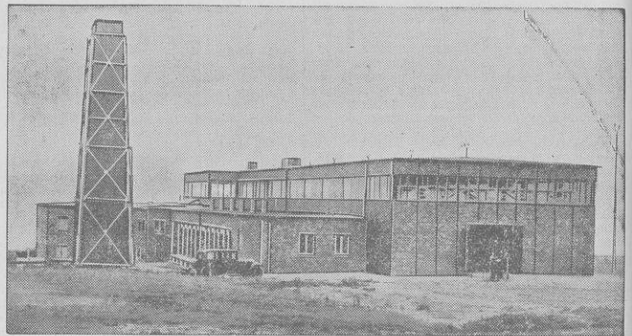
# ~ Bilder vom Tage ~

Amerikanische Milliardärs-Yacht läuft in Kiel vom Stapel.



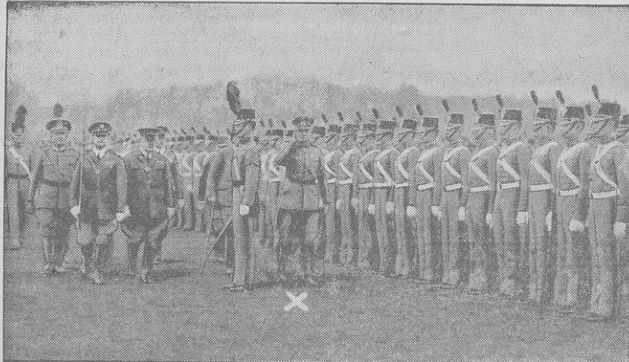
(Die Yacht „Alva“ beim Stapellauf.) — In Gegenwart des amerikanischen Marineattachés steil auf der Germania-Werft in Kiel die für den amerikanischen Milliardär William K. Vanderbilt erbaute Motorjacht „Alva“ vom Stapel. Das Schiff besitzt zwei Krupp-Dieselmotoren von 4200 PS. und ist etwa 90 Meter lang.

Großsender Mühlacker beginnt mit den Sendungen.



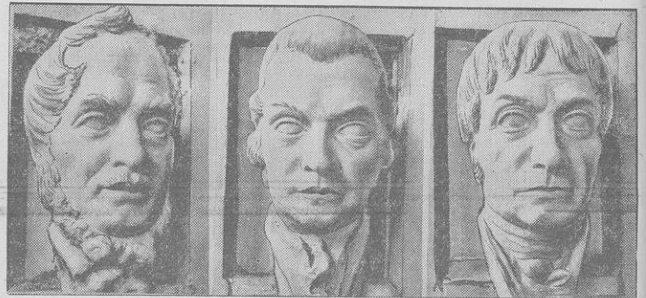
Deutschland, dessen Rundfunksender an Energie bisher weit hinter denen des Auslandes zurückbleibt, hat jetzt eine Großstation in Betrieb genommen, die den Kampf mit den auswärtigen Sendern aufnehmen kann. Am 21. November hat der Sender Mühlacker bei Stuttgart mit einer Energie von 75 Kilowatt die Übertragungen des Stuttgarter Rundfunksprogramms begonnen. Falls die Energie noch nicht ausreichen sollte, kann sie mit Leichtigkeit auf das Doppelte erhöht werden.

Von der Studienfahrt des Generals v. Blomberg.



General Werner v. Blomberg (X) beschäftigt in Begleitung amerikanischer Generäle die Kadettenchule von West Point.

Für das neue Institut für Zeitungskunde in Berlin.



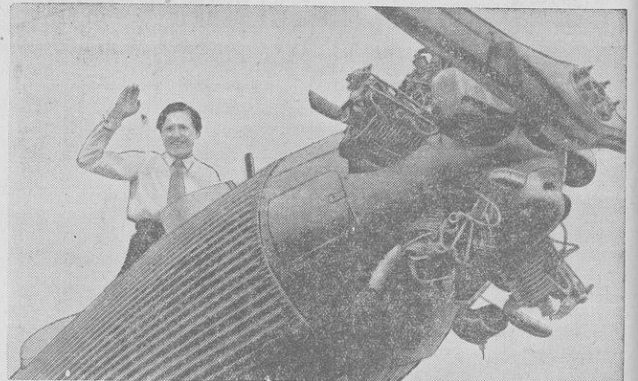
Die Büsten von Friedrich List (links), Gotthold Ephraim Lessing (Mitte) und Joseph von Görres, Schöpfungen des berühmten Bildhauers Biskup, schmücken als Hauptstück den großen Lehrsaal des neueröffneten Instituts für Zeitungskunde im Berliner Marzfall.

Ein Ski-Trainingsheim auf dem Feldberg erbaut.



Auf dem Feldberg im Schwarzwald ist ein Ski-Trainingsheim erbaut worden, das Ski-Schülern zur sportlichen Weiterbildung dienen soll. Das idyllisch gelegene Schwarzwaldhäuschen ist im Innern mit allem neuzzeitlichen Komfort ausgestattet.

Eine Berliner Pilotin fliegt allein nach Teneriffa.



Marga von Ekdorff, die bekannte Berliner Sports- und Kunstfliegerin, hat einen Flug ohne jede Begleitung über Frankreich und Spanien nach Teneriffa angetreten.

**Schöne weiße Zähne: Chlorodont** Vorkriegspreise!  
Tube 60 Pf. u. 1 Mk.

### Zadestädtische Umfchau.

Unfall in der Bismarckstraße. Gestern abend gegen 6.30 Uhr stießen in der Bismarckstraße bei der Prinz-Heinrich-Straße ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Während der Radler sich eine Kopfverletzung zuzog und vom zwei Samaritern in seine Wohnung gebracht werden mußte, konnte der Motorradfahrer seine Fahrt fortsetzen, da er keinen Schaden genommen hatte.

**Verdiente Anerkennung für einen Marinegeleiteten.** Der Befehlshaber der Linienkuffe hat dem Matrosengeleiteten Konrad Hiltner vom Linienkuffe „Schleswig-Holstein“ für sein mühtiges und entlohnendes Verhalten, wodurch am 3. Oktober d. J. einen achtzigjährigen Kranken vom Tode des Ertrinkens rettete, seine Anerkennung ausgesprochen.

**Küffinger Fundamt.** Ein schwarzer Schäferhund ist zugelaufen gemeldet. Verlorenes Gelbbertraue sind als gefunden abgegeben worden.

**Is. Kus dem Küffinger Arbeitsgericht.** Der ehemalige Matrosengeleitete (Sedon) an den Fuhrunternehmer G. verkauft. Beim Abschluß des Kaufvertrages vereinbarten beide Parteien, daß der Verkäufer in dem Wohnhaus verbleiben könne. T. wohnt dort weiter und im Kaufvertragsauszug ist die Tätigkeit verlangt, er heute vormittag vor dem Arbeitsgericht, und zwar 48 RM, wofür für die Zeit vom 6. Januar bis zum 1. April 1928. Ansgangt besamt sich die Forderung auf 576 RM, wovon er 200 RM schon vorabgezahlt erhalten hat.

Der Beklagte, Fuhrunternehmer G., beharrt entschieden, daß er den T. irgendein Gegenstück besetzt habe. Der notarielle Kaufvertrag weist darüber nicht das Geringste aus. Die 200 RM habe T. erhalten, weil er eine Hypothek lösen sollte, nicht etwa als Lohnzuschuß. Ueber diesen Streitfall ist beim Landgericht in Oldenburg übrigens schon ein Urteil gefällt worden, und zwar gab der Kläger dort an, die 200 RM habe seine Ehefrau für die Benutzung eines Kollmagens zu bekommen. Der als Zeuge vernommene Rechtsanwalt Dr. F. konnte die Behauptung des Beklagten nur unterstützen. In seiner Gegenwart ist von einer Befristung des T. nicht die Rede gewesen.

Das Gericht kam nach kurzer Beratung zum Lok und wichtigen Abweigung der Klage mit der Begründung, daß ein Arbeitsvertrag nicht geschlossen sei. Der Kläger habe wohl hier und dort gearbeitet, jedoch wohl nur deshalb, weil der Käufer der Mollerei ihm gestattet habe, im Hause wohnen zu bleiben.

Der Kaufwagenführer S. flagte gegen den Käufersmeister B. weil dieser ihm angeblich eine unrichtige Arbeitsbescheinigung ausgestellt habe. Als S. aus dem Arbeitsverhältnis austrat, trug der Arbeitgeber in der Bescheinigung ein, S. habe einen Wochenverdienst von 35 Reichsmark gehabt und mühe die gesetzlichen Soziallasten tragen. Hiergegen wehrte sich der

## Lakt Zahlen sprechen.

Der Umlauf an gebranntem Kalk im 3. Vierteljahr 1930 ging gegen den gleichen Zeitraum 1929 zurück um rund 40 Prozent im Bergwerke, 55 Prozent in der Kalksteinindustrie, 70 Prozent in der Schwemmelindustrie, 30 Prozent in der Eisen- und Stahlindustrie (auch um 30 Prozent für Kalkstein); die Ausnahme ging um 20 Prozent zurück.

Man schätzt den Umlauf an falschem Papiergeld in Europa auf 3 Milliarden RM. Nach dem Reichsbankausweis vom 8. November 1930 sind an deutschem Papiergeld 4,372 Milliarden im Verkehr, an Hartgeld 157,7 Millionen Reichsmark.

In USA kam 1928 eine Ehescheidung auf sechs Eheschließungen; 1929 eine Scheidung auf 6,1. Die Zahl der Scheidungen (201.475) an sich ist um drei Prozent geiegen, aber auch die Zahl der neuen Ehen (1.232.569).

Das deutsche Volk gibt für Alkohol 4,7 Milliarden RM, aus für Tabak 2,7 Milliarden und für Sülzen nur 1,5 Milliarden.

In Japan sind 3 Millionen Frauen berufstätig, darunter 2 Millionen in der Fabrik.

Die Wasserflut der Oesterreicher Joh. Krumpholtz haben eine Tragfähigkeit von 200 Kilogramm. — Bei einem Wettbewerb durchlief ein

Entlassene, der glaubte, bei seiner Einstellung mit B. sei abgemacht, daß der Arbeitgeber alle Beiträge zahlen werde. Auf Grund der ausgetretenen Bescheinigung wäre seine Erwerbslosenunterstützung natürlich entsprechend gering. Das Gericht stellte dem Bädermeister anscheinend, eine Bemerkung auf die Arbeitsbescheinigung einzutragen, daß keine Frau verschont, bis zum 1. Dezember d. J. ihre Steuerarten nicht erhalten haben und die Steuerpflichtigen, die eine zweite Steuerart benötigen (Abgabegelds- und Warzelgeldempfänger, die daneben Einkommen aus Arbeitslohn haben), müssen Anträge auf Ausfertigung der Steuerarten in Zimmer 6b des Rathhauses, vormittags zwischen 9 und 1 Uhr, stellen.

Seit Ballababend des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums. Das Wilhelmshavener Gymnasium ladet nochmals zu seinem heutigen Ballababend im „Parkhaus“ ein und weist auf den Wohltätigkeitscharakter der Veranstaltung hin.

Wiener eine 2500 Meter lange Strecke in 7 Minuten.

Das neue Flugzeug „Ente“ von der Hede-Werke U. G., Bremen, mit kleinem, als Höhensteuer ausgebeutetem Flügel ganz vom Flugzeug, vor dem Hauptflügel, hat zwei Siemens-Motoren zu je 100 PS, und ist für einen Führer und drei Gäste bestimmt.

Der australische Billardchampion Lindner hat anfangs 1930 eine ununterbrochene Laufreihe von 3861 Bällen gespielt. Sein Vorgänger im Rekord, Billy Smith, hatte es „nur“ auf 2838 Bälle gebracht.

Die deutsche Fahrradindustrie führte im 1. Halbjahr 1930 nur rund die Hälfte aus, wie im gleichen Zeitraum 1929 (70.811 gegen 134.232 Stück, im 2. Halbjahr 1929 42.988). Der Umlauf nach Ungarn ging von 32.170 auf 4500 zurück, nach Holland von rund 30.000 auf 1633. Der Wert vom 1. Halbjahr 1929 betrug 8 1/2 Millionen Reichsmark.

In England wurden nach dem Kriege 1 1/2 Mill. neue Häuser gebaut, davon 450.000 für staatliche oder sonstige öffentliche Rechnung. Für weitere 50.000 Bauten wurden Unternehmungen gewährt.

In Europa leben zurzeit 18 Millionen alleinlebende, heiratsfähige Frauen.

**Bekandene Prüfung.** An der Sechsjahrschule in Bremen haben die Vorrprüfung zum Steueramtmann auf großer Fahrt die Herren Udo Uhlde und Sattwig van Alwegen aus Wilhelmshaven bestanden.

**Frühere Festlegung der Versorgungsgebühren.** Wie uns Festlegung der hiesigen Volkswirtschaft mitgeteilt wird, findet die Zahlung der Militär-Versorgungsgebühren für Dezember am Freitag, dem 28. November, statt.

**Von der Reichsmarine.** Die Ausfahrt des Kreuzers „Emden“ zu seiner neuen Weltreise erfolgt am Montag, vormittags 10 Uhr. — Der auf einer Fährereisefahrt befindliche Stationsender „Frauenlob“ ist in vergangener Nacht von Umhuden (Holland) wieder in See gegangen.

**Vom Hafen.** Der Lotendampfer „Loisen-Landemauer Krause“ ist heute vormittag zu Vermessungsarbeiten ausgelaufen.

**Schiffahrt und Schiffe.**

**Nordenhamer Frischdampfer-Verkehr.** Zum Markt gehen heute: „Dr. M. Strube“, Kapl. Rin, von Island in Geestemünde; „Eisenach“, Kapl. Josen, von Island in Geestemünde; „Ernt v. Bissen“, Kapl. Duwe, vom Weihen Meer in Geestemünde; „Weser“, Kapl. Reinhardt, vom Weihen Meer in Geestemünde;

„Reichenbach“, Kapl. Wast, vom Weihen Meer in Geestemünde. Abfahrt heute: „Frik Hinde“, Kapl. Brudmann, von Nordenham nach Island; „Braunshweig“, Kapl. Wegmeyer, von Nordenham nach Island; „Breslau“, Kapl. Heimig, von Nordenham nach Island; „Paul Köhline“, Kapl. Ernst, von Nordenham nach Island; „Karl Küsting“, Kapl. Schulte, von Nordenham nach dem Weihen Meer; „Lina“, Kapl. Freese, von Nordenham nach dem Weihen Meer; „Rhin“, Kapl. Jaschke, von Nordenham nach der Nordsee.

### Vareil.

**Auch die Scheidungsanfragen gefunden.** — Nachdem die Frau Hoffmann und ihr Vater, der Landmann Brunten verhaftet und nach Oldenburg ins Gefängnis eingeliefert worden sind (man lese den Bericht an anderer Stelle des Blattes), hat sich der schon am Sonnabend verhaftete Polmann zu einem Geständnis bequemt. Er möchte vor allem auch Angaben über den Verbleib der im Amtsgericht gelieferten Sachen. Sie sollten in einem Torffschuppen des Landwirts Guian Bruns am Steinbrückenweg 25 liegen. Die Polizei fand denn auch heute morgen dort die vier Schreibmaschinen, zwei Tagesgewehre und eine Leberjacke vor. Die Maschinen stecken in Packungen und waren mit der Leberjacke verpackt und ebenso wie die Gewehre im Torffschuppen versteckt.

### Zadestädtische Parteiangelegenheiten.

Engerer Vorstand. Heute abend 8 Uhr: Sitzung im Parteisekretariat.

**District Wilhelmshaven.** Freitag, den 28. Nov., abends 8 Uhr: Verlesung der Wilhelmshavener Diktate im „Reichshaus“. — Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Parteiangelegenheiten, 3. Berichtsbüro, 4. Jahresbericht des Reichshaus.

**District Neuenburg.** Freitag, den 28. November, abends 8 Uhr: Diktatverlesung im Lokal zur Nordbestattung. Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Der Aufbau der Rühringer Volkshäuser (Referent: Rektor G r i m m), 3. Kommunales, 4. Berichtsbüro, 5. Jahresbericht des Reichshaus.

### Gewerkschaftlicher Veranlassungskalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Werkstättenveranlassung. Schloßerei (Namen und Außenbetrieb) sowie die Kupferhütte am Freitag, dem 28. November, abends 8 Uhr, im Klubzimmer des Gewerkschaftshauses. **JVM.-Jugend.** Heute Tanzprobe. — Donnestag: Heimabend. Lichtbilderortrag über „Kille“ und Kapitulationen. Referent: Kollege Scheyer.

## Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.

**Märchenstunde beim Weihnachtsmann.**  
Märchen — Bildchen — Selbstgezeichnet.  
**Sanny Mühe — Sprech**  
6. Dezember, 4 Uhr. Schloßplatz.

Eisenacher Geldlotterie  
zum Besten des Thüringer Mannes Pinnack  
3385 Gewinne zusammen Mark  
**25000**  
**10000**  
**2000**  
Lose a 1 Mk. Porto und Liste 20 Pfennig mehr verwendet auch unter Nachn. 20 Pf. mehr Staatliche Lotterie-Einnahmen  
**Wulf, Hader, Herzberg,**  
Oldenburg (Oldbg.).

An langen Winterabenden ist ein **Holz- oder Metall-Baukasten** für große und kleine Kinder die beste Unterhaltung.  
**Matador-Holz-Baukasten** . . . . . von 1.00 RM. an  
**Stabil- oder Märklin-Metall-Baukasten** . von 4.50 RM. an  
Zu allen Baukästen Ersatzteile und Ergänzungskästen.  
**Volksbuchhandlung**  
Oldenburg, Achternstrasse 4.

**Arbeiter-Wohlfahrt Groß-Oldenburg**  
Freitag, den 28. November 1930, abends 8 Uhr, in der „Lobaria“  
**Versammlung**  
Erfahren aller Mitglieder unbedingt erforderlich.  
Die Ortsgruppe Rastede des Reichsbundes der Kriegsbeseidigten und Hinterbliebenen  
**begeht am Sonntag, dem 30. d. M., ihr 10. Stiftungsfest**  
Hierzu sind alle Nachbar-Ortsgruppen, sowie Gönner und Freunde herz. eingeladen.  
Der Festausschuß.  
**Oldenburger Landestheater**  
Mittwoch, 26. Nov., 3.15 bis 6.15 Uhr: „Mittwoch-Revue“. Nr. 5 „Mittoria und ihr Bruder“. 7.45 bis geg. 11 Uhr: o. „Gomont“.  
Donnerstag, 27. Nov., 3.15 bis nach 5 Uhr: 1. Jugendkonzert. 7.45 bis 9.45 Uhr: B 11. „Blut im November“. Freitag, 28. Nov., 3.30 bis nach 5 Uhr: 1. Jugendkonzert. 7.45 bis 10.15 Uhr: O 11. „Die vier Gebrüder“. Sonnabend, 29. Nov., 7.45 bis gegen 10 Uhr: D 11. „Gedächtnis mit Amelie“. Sonntag, 30. Nov., 3.15 bis 6.15 Uhr: „Mittoria und ihr Bruder“. 7.30 bis 10.30 Uhr: „Gedächtnis mit Amelie“. Erweiterte Preise 0,50 bis 2 Mark.

**Loka Tee**  
nur in Paketen  
Verkaufsstellen an diesem Plakat erkenntlich!  
Vertretung und Lager: Rudolphi & Friedrichs

**Oefen**  
Gas-, Kohlen- und kombinierte Herde (Anschaffungsware zu billigen Preisen). Ofenrohre, Hohe, Ersatzteile in allergrößter Auswahl am Platze. Reparaturen werden prompt u. billig. Nachmittliche Beratung nur im **Ofenhaus Raddau**

**Bekanntmachung.**  
Die Betriebsstelle für die Kaiser-Wilhelms-Brücke, Zeigbrücke und Küstinger Brücke wird vom 1. Dezember 1930 verabschiedet wie folgt festgelegt:  
**wertmäßig von 7.00 bis 15.30 Uhr.**  
Sollen die Brücken außerhalb der Betriebszeit besetzt werden, so ist vorherige Anmeldung bis spätestens 15.15 Uhr erforderlich an Postfachsprecher 1876/77 oder Werksleitersprecher 349.  
Wilhelmshaven, den 25. November 1930.  
„**Wethala**“  
Wilhelmshaven-Rühringer Anstaltshafen- und Lagerhaus R. 49.

**Der Friseur nur kann Dir sagen, Welche Haartracht Du sollst tragen**  
**Reichswerbewoche des Bundes Deutscher Friseure vom 24. bis 30. November 1930.**

**Wenn wir marschieren...**  
Ein republikanisches **Liederbuch**  
**82 Lieder mit Noten für Marsch und Wanderung nur 65 Pf.**  
Soeben erschienen.  
**Volksbuchhandlung**  
Marktstraße 46 und deren Filialen in Brake, Nordenham und Oldenburg

**Wenn wir marschieren...**  
Ein republikanisches **Liederbuch**  
**82 Lieder mit Noten für Marsch und Wanderung nur 65 Pf.**  
Soeben erschienen.  
**Volksbuchhandlung**  
Marktstraße 46 und deren Filialen in Brake, Nordenham und Oldenburg





# SCHUHE

sollten Sie nur von Karstadt kaufen, denn Karstadt ist damit nicht nur sehr billig, sondern leistet auch qualitativ etwas ganz Besonderes. Versuchen auch Sie einmal den guten Erka-Schuh und überzeugen Sie sich bitte von der Güte und Preiswürdigkeit!

- |   |              |  |             |
|---|--------------|--|-------------|
| <b>Damen-Spangenschuhe</b><br>feinartig, bedeckte Farb., 7,90         | <b>5.00</b>  | <b>Hallen-Sportschuhe</b> m. fester Gummisohle, 36/46 1.00, 26/35    | <b>0.75</b> |
| <b>D.-Spangenschuhe</b> in Lack u. braun, bequemer Abs., 9,80         | <b>7.50</b>  | <b>D.-Stoffniedertreter</b> in versch. Farben mit Ledersohle, 36/42  | <b>1.00</b> |
| <b>D.-Spangenschuhe u. Pumps</b> in Lamé und Vollbrot, 8,90           | <b>7.90</b>  | <b>Kamelhaar-Ohrschuhe</b> mit Filz- u. Ledersohle, warm, 19/26      | <b>1.15</b> |
| <b>Damen-Spangenschuhe</b> kombiniert, gute Fußform, 12,50            | <b>9.80</b>  | <b>Kamelhaar-Schnallenstiefel</b> mit Filzsohle . . . . . 19/24      | <b>1.25</b> |
| <b>H.-Halbschuhe</b> in gut. Leder- ausführung, besonders billig      | <b>8.90</b>  | <b>Plüschpantoffeln</b> mit fester Sohle . . . . . 36/42             | <b>1.25</b> |
| <b>Schwarze Herrenstiefel</b> mit Zwischensohle, kräftig              | <b>10.90</b> | <b>D.-Phant.-Hausschuhe</b> sehr hübsche Dessins, Leders., 36/42     | <b>1.50</b> |
| <b>Leder-Sportstiefel</b> Doppel- sohle u. geschloss. Lasche          | <b>10.90</b> | <b>Kamelhaar-Laschenschuhe</b> mit Filz- und Ledersohle, 36/46       | <b>2.40</b> |
| <b>Spangen- und Schnürschuhe</b> bes. billig, gute Verarb., 27/35     | <b>5.50</b>  | <b>Kamelhaar-Umschlagschuhe</b> mit taster Kappe u. Fleck, 36/42     | <b>2.95</b> |
| <b>Mädchen-Spangenschuhe</b> feinartig u. komb., 27/35 7,90           | <b>6.90</b>  | <b>D.-Schneestiefel</b> mit passend. Kragen u. Druckknopf, la Qual.  | <b>6.90</b> |
| <b>Schulstiefel</b> kräftige Qualität, Leder- ausführung, braun, 8,90 | <b>7.50</b>  | <b>D.-Schneestiefel</b> ca. 26 cm h., m. Reißversch., schw. u. farb. | <b>7.50</b> |

# KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

## Wilhelmshaven.

**Die Steuerarten für das Steuerjahr 1931** werden den Steuerpflichtigen in den nächsten Tagen zugestellt. Diejenigen Steuerpflichtigen, die bis zum 1. Dezember d. J. nicht in den Besitz ihrer Karte gelangt sind, wollen sich in Zimmer 66 des Rathauses, vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, melden. Während der gleichen Zeit sind Anträge auf Ausfertigung einer 2. Steuerkarte für diejenigen Arbeitnehmer, die neben ihrem Arbeitseinkommen noch Bezüge aus Ruhegehalt, Altersgeld usw. haben, in Zimmer 66, mündlich anzubringen. Arbeitnehmer, die verpflichtet sind, mittellose Angehörige zu unterhalten, können bis zum 31. Dezember 1930 beim Finanzamt, Zimmer 16, unter Vorlage der Steuerkarte und eines entsprechenden Nachweises (polizeiliche Befreiung), Ermäßigung des Steuerabzuges beantragen. Wilhelmshaven, den 24. November 1930.

### Der Magistrat, Balfanz.

## Wohnungsverkauf.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuch von Wilhelmshaven (Band 13, Blatt Nr. 472) eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 11. Dezember 1930, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Marktstraße 15, Zimmer Nr. 2, versteigert werden. — Kaufende Nummer 1, Gemortung Wilhelmshaven, Grundbuch: Kartenblatt (Stur) Nr. 18, Parzelle Nr. 25, Grundbesitznummer Nr. 452, Gebäudenummer Nr. 1472, Wirtschaftsort und Lage: Hofraum mit Wohnhaus, Stall und Weistadt, Dreieck, 28, Größe 2 Mr. 60 Quadratmeter, Gebäudewertungswert 987 Mark.

Der Versteigerungsbeleg ist am 22. September 1930 in des Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Kaufmann Ernst Beder in Wilhelmshaven eingetragen.

Wilhelmshaven, den 24. September 1930.

Das Amtsgericht.

## Kleine Anzeigen

Stellenangebote u. -Gesuche, Verkäufe und Kauf-Gesuche, Vermietungen, Tausch- und Mietgesuche usw. usw. **haben im „Volksblatt“** infolge ihres großen Leserkreises u. ihrer starken Verbreitung, allen Volkskreisen den **grössten Erfolg**

## Das Rühringer Heimatmuseum

in der Seefrachtstraße, Ecke Cidreogelstraße, ist geöffnet Sonntag von 3 bis 6 Uhr. Stadtmagistrat Rühringen.

## Rühringer Blindenwerkstatt Grenzstr. 80, Fernnr. 1248.

**Wo** kauft man seit Jahrzehnten seine Pflöcke preiswert u. gut **Bei Schwarzenberger ??** Ecke Metzger Weg und Börsenstraße

## Zu verkaufen

Zu verkaufen Läufer- schuhe und schöne 6 Wochen alte Ferkel, Garten, Sonntag 17.

## Guter Châtelonague

zu verkaufen, Wolfsweg, Nordstr. 26.

## Neue Gitarre

m. Futteral, verkaufen, Kaiserstr. 140, 1. Etg. I.

## Kanarienvogel, flotte

Zag- und Nistfänger, von 8. — 10. an. Preis: Alter Deichweg 50.

## Zu kaufen gesucht

1 Mädchen-Fahrrad u. 1 kleiner Sandwagen zu kaufen gesucht

Hollmannstr. 31.

Gehr, aber gut erhalt.

## Damenrad

zu kaufen gesucht, Prinz-Georg-Str. 7, III

## Zu vermieten

Möbliertes Zimmer zu vermieten

Ulmenstr. 34, 1. Et. r. 2 leere Zimmer zu vermieten

## Zu tauschen

Dreirad, bill. Unter- wohnung gegen große Dreirad, einm. tausch, Off. u. 6747 a., „Volksbl.“

## Verchiedenes

### K. R.

Offerte zu spät erhalten. Bitte Freitag 5.30 Uhr.

### Grammophone

durch Platten-Abnehmer unersch. günstig, Kaufes Preisfächer Rühringen, Grenzstr. 31

### Gartenhäuschen oder

Wohnhaus, merkw. angefertigt, Off. unter W. 6747 a. d. Exp. d. Bl.

### Wäscheaufbewahrung

und Strümpfboxen nimmt am Frau Selow, Geierstraße 60.

## Blocks

für Preis-Skat zu haben bei

Paul Hug & Co.

Peterstraße 76

## ADLER-Theater

Jeden Abend 8.15 Uhr: **Mit größtem Lacherfolg!**

### Fritz-Weber-Gastspiel

Jeden Sonntag Programmwechsel!

## Billig, Billig

fährt Auto-Weiß 1400

## Deutscher Bauernverband

Rühr. 29 haben. Kadru!

Am Montag, dem 24. November, dem 24. Jahrestag, wird im Alter von 24 Jahren unser langjähriges Mitglied, der Bauern- polier

## Karl Rösener

Naber 35 Jahre hat der Verstorbene dem D. B. V. die Treue gehalten. Ihre feinen An- denken!

Die Einäsche- rung findet am Sonntag, dem 29. d. M., nachm. 3.30 Uhr, im Krematorium in der Friedhofstraße statt

Um zahlreichste Beteiligung bitten Der Vorstand.

## Todes-Anzeige.

Am Montag, abends 10.30 Uhr, starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden plötzlich und unerwartet mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager, Großvater, Onkel und Schwager, der

## Maurerpolier Karl Rösener

im Alter von 54 Jahren. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Martha Rösener, verw. Hinrichs, geb. Caspers, nebst Kindern und Angehörigen.

Rühringen, Kopperhörn Str. 16.

Die Einäscherung findet am Sonntag, dem 29. d. M., nachm. 3.30 Uhr, im Krematorium an der Friedenstr. statt.

## Nachruf.

Am Montag, dem 24. November, starb nach schwerer Krankheit unser lang- jähriger Mitarbeiter, der Maurerpolier

## Karl Rösener

Seit 1908 beim Bauverein Rühringen beschäftigt, hat er während dieser Zeit sein reiches Wissen und Können in den Dienst der Genossenschaft gestellt. Sein ruhiger, aufrichtiger Charakter sichert ihm bei der Verwaltung des Bauvereins ein dauerndes Gedenken.

Rühringen, den 25. November 1930.

## Der Vorstand und Aufsichtsrat des Bauvereins Rühringen e. G. m. b. H.

## Deutscher Freidenker- verband e. V.

Unsere Mitglieder die traurige Mitteilung, daß am 23. November unser Mitglied, der Genosse

## Karl Rösener

verstorben ist. Ehre seinem Andenken!

Die Bestattungsfeier findet am Sonntag, nachmittags um 3/4, Uhr, im Krematorium statt.

Der Vorstand.

## Deutscher Freidenker- verband e. V.

Allen denen, die unsern lieben Vater, Herrn Karl Matthes, das letzte Geleit gaben, insbesondere Herrn Pastor Wilken für die trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank.

## Die Kinder.

Allen denen, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter aufrichtige Menschen- und Nächstenliebe erwiesen haben, unseren Dank.

Im Namen der Angehörigen

Joh. Möller, Wasserturn-Schule.

Der Vorstand.

## Todes-Anzeige.

Am 24. November, nachm. 2 Uhr, verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meines Kindes treuer Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Frieda Karger geb. Onnen

im Alter von 45 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an

Erlich Karger Günter als Sohn und Geschwister.

Rühringen, Whavener Str. 116 III. Hannover.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. Nov., nachm. 1.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

## Gesamtverband Ortsverwaltung Rühringen-W

Am 23. d. M. verstarb unser Mit- glied, der Matrose

## Hermann Fokken

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Ortsverwaltung.

Beerdigung Freitag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle Heppens aus.

## Dankung.

Allen denen, die unsern lieben Vater, Herrn Karl Matthes, das letzte Geleit gaben, insbesondere Herrn Pastor Wilken für die trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank.

## Die Kinder.

Allen denen, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter aufrichtige Menschen- und Nächstenliebe erwiesen haben, unseren Dank.

Im Namen der Angehörigen

Joh. Möller, Wasserturn-Schule.

Der Vorstand.

## Deutscher Freidenker- verband e. V.

Allen denen, die unsern lieben Vater, Herrn Karl Matthes, das letzte Geleit gaben, insbesondere Herrn Pastor Wilken für die trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank.

## Die Kinder.

Allen denen, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter aufrichtige Menschen- und Nächstenliebe erwiesen haben, unseren Dank.

Im Namen der Angehörigen

Joh. Möller, Wasserturn-Schule.

## Todes-Anzeige.

Am 24. November, nachm. 2 Uhr, verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meines Kindes treuer Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Frieda Karger geb. Onnen

im Alter von 45 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an

Erlich Karger Günter als Sohn und Geschwister.

Rühringen, Whavener Str. 116 III. Hannover.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. Nov., nachm. 1.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

## Gesamtverband Ortsverwaltung Rühringen-W

Am 23. d. M. verstarb unser Mit- glied, der Matrose

## Hermann Fokken

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Ortsverwaltung.

Beerdigung Freitag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle Heppens aus.

## Dankung.

Allen denen, die unsern lieben Vater, Herrn Karl Matthes, das letzte Geleit gaben, insbesondere Herrn Pastor Wilken für die trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank.

## Die Kinder.

Allen denen, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter aufrichtige Menschen- und Nächstenliebe erwiesen haben, unseren Dank.

Im Namen der Angehörigen

Joh. Möller, Wasserturn-Schule.

Der Vorstand.

## Deutscher Freidenker- verband e. V.

Allen denen, die unsern lieben Vater, Herrn Karl Matthes, das letzte Geleit gaben, insbesondere Herrn Pastor Wilken für die trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank.

## Die Kinder.

Allen denen, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter aufrichtige Menschen- und Nächstenliebe erwiesen haben, unseren Dank.

Im Namen der Angehörigen

Joh. Möller, Wasserturn-Schule.

## Todes-Anzeige.

Am 24. November, nachm. 2 Uhr, verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meines Kindes treuer Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Frieda Karger geb. Onnen

im Alter von 45 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an

Erlich Karger Günter als Sohn und Geschwister.

Rühringen, Whavener Str. 116 III. Hannover.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. Nov., nachm. 1.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

## Gesamtverband Ortsverwaltung Rühringen-W

Am 23. d. M. verstarb unser Mit- glied, der Matrose

## Hermann Fokken

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Ortsverwaltung.

Beerdigung Freitag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle Heppens aus.

## Dankung.

Allen denen, die unsern lieben Vater, Herrn Karl Matthes, das letzte Geleit gaben, insbesondere Herrn Pastor Wilken für die trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank.

## Die Kinder.

Allen denen, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter aufrichtige Menschen- und Nächstenliebe erwiesen haben, unseren Dank.

Im Namen der Angehörigen

Joh. Möller, Wasserturn-Schule.

Der Vorstand.

## Deutscher Freidenker- verband e. V.

Allen denen, die unsern lieben Vater, Herrn Karl Matthes, das letzte Geleit gaben, insbesondere Herrn Pastor Wilken für die trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank.

## Die Kinder.

Allen denen, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter aufrichtige Menschen- und Nächstenliebe erwiesen haben, unseren Dank.

Im Namen der Angehörigen

Joh. Möller, Wasserturn-Schule.

## Todes-Anzeige.

Am 24. November, nachm. 2 Uhr, verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meines Kindes treuer Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Frieda Karger geb. Onnen

im Alter von 45 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an

Erlich Karger Günter als Sohn und Geschwister.

Rühringen, Whavener Str. 116 III. Hannover.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. Nov., nachm. 1.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

## Gesamtverband Ortsverwaltung Rühringen-W

Am 23. d. M. verstarb unser Mit- glied, der Matrose

## Hermann Fokken

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Ortsverwaltung.

Beerdigung Freitag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle Heppens aus.

## Dankung.

Allen denen, die unsern lieben Vater, Herrn Karl Matthes, das letzte Geleit gaben, insbesondere Herrn Pastor Wilken für die trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank.

## Die Kinder.

Allen denen, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter aufrichtige Menschen- und Nächstenliebe erwiesen haben, unseren Dank.

Im Namen der Angehörigen

Joh. Möller, Wasserturn-Schule.

Der Vorstand.

## Deutscher Freidenker- verband e. V.

Allen denen, die unsern lieben Vater, Herrn Karl Matthes, das letzte Geleit gaben, insbesondere Herrn Pastor Wilken für die trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank.

## Die Kinder.

Allen denen, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter aufrichtige Menschen- und Nächstenliebe erwiesen haben, unseren Dank.

Im Namen der Angehörigen

Joh. Möller, Wasserturn-Schule.

## Todes-Anzeige.

Am 24. November, nachm. 2 Uhr, verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meines Kindes treuer Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Frieda Karger geb. Onnen

im Alter von 45 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an

Erlich Karger Günter als Sohn und Geschwister.

Rühringen, Whavener Str. 116 III. Hannover.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. Nov., nachm. 1.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

## Gesamtverband Ortsverwaltung Rühringen-W

Am 23. d. M. verstar